



Zürberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

**Wissen
was läuft**

Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



Entschleunigung mit Kugeln

Pétanque gehört untrennbar zum südfranzösischen Savoir-vivre. Wie aber eignet sich das sommerliche Zürich für das gesellige Spiel? Wir haben es erprobt. **5**

Rival Empire im Interview

Gerade erst hat die Band Rival Empire ihre neue Single veröffentlicht. Im Interview reden sie übers Glücklichein und wie wichtig für sie Live-Shows sind. **6**

Allgegenwärtiges Quellwasser

400 städtische Trinkbrunnen sprudeln unabhängig vom Strom, von Quellen gespeist. Jetzt im Sommer sind sie verlässliche Helfer gegen Durstattacken. **Letzte Seite**



Zeitreise Die innovative Punktlandung der «Möve» in Zürich

In der aktuellen Zeitungsausgabe taucht die historische Serie «Zeitreise» ein in die Geschichte des Gastro-Pioniers Ueli Prager (1916–2011) und seines visionären Geschäftskonzepts. Denn er war es, der vor 75 Jahren, am 19. Juli 1948, im Claridenhof in Zürich

das allererste Mövenpick-Restaurant eröffnete. Mit dem Eck-Imbiss-Restaurant im Quartier Enge war der Grundstein für ein bis heute international agierendes Gastro-Imperium geschaffen.

Dominique Rais

Seite 3

BILDER ARCHIV MÖVENPICK

Experte kritisiert Verbrennen von Abfall für Fernwärme

Schon am 3. September stimmen wir über eine dritte Verbrennungslinie in der KVA Hagenholz ab. Mit Hanspeter Hösli erhebt nun eine gewichtige Expertenstimme Fundamentalkritik an der städtischen Verbrennungsstrategie. «Die entstehenden enormen CO₂-Emissionen werden totgeschwiegen», sagt Hösli und plädiert für mehr Recycling.

Lorenz Steinmann

Zürich setzt auf die Fernwärme als künftiger Energielieferant. Dazu wird Abfall verbrannt. Dank einer dritten Ofenlinie soll die Verbrennungskapazität im Hagenholz massiv ausgebaut werden. Die Abstimmung darüber ist am 3. September, also kurz nach den Sommerferien. Das scheint aber kein Problem zu sein, denn im Gemeinderat war man sich einig. 111:0 lautete die Schlussabstimmung zum 367-Millionen-Kredit.

Kunststoff rezyklieren

Doch nun wird Kritik laut am Projekt und an der grundsätzlichen Strategie der Stadt, möglichst viel Abfall zu verbrennen. Aufsehen erregt hat ein Bericht des Bundesrates vom März dieses Jahres. «Weniger Kehrichtverbrennung, mehr Recycling» heisst er selbsterklärend. Darin wird erklärt, wie viele Vorteile Recycling gegenüber dem Verbrennen habe. Eine Stossrichtung, welche der private Experte Hanspeter Hösli aus Wiedikon schon lange propagiert. Er kritisiert vor allem, dass viele Kunststoffe einfach verbrannt werden. Damit sei der wertvolle Rohstoff für immer verloren, obwohl er nicht unendlich verfügbar sei. Hösli ruft dazu die eidgenössische Abfallverordnung in Erinnerung. Schon seit sieben Jahren habe nebst der Abfallvermeidung

die stoffliche Abfallverwertung Priorität, vor der Abfallverbrennung. Er bemängelt, dass unbedingt mehr Rohstoffe vor der Verbrennung rezykliert werden müssten, anstatt einfach alles zu verbrennen. Damit könnten auch die hohen CO₂-Emissionen verringert werden. Höchst zweifelhaft sei zudem, dass die Stadt diese Abfallverbrennung nicht zur fürs Weltklima schädlichen CO₂-Bilanz zähle.

Per Definition «klimaneutral»

Dabei greift Zürich zu einem legalen Kniff, indem Abwärme per Definition «klimaneutral» sei, wie das eidgenössische Bundesamt für Energie 2018 in einem Merkblatt festgehalten hat. Aber ist diese Aussage noch zeitgemäss? Jürg Grossen, nationaler GLP-Parteipräsident, sagte 2022 gegenüber der «NZZ am Sonntag», das sei einfach «nicht ganz sauber». Im gleichen Artikel wird sogar erklärt, Kehrichtverbrennungsanlagen seien «gewaltige CO₂-Schleudern».

So gerät die Stadt im Prinzip in Erklärungsnotstand, wie das bei der 2000-Watt-Gesellschaft auch der Fall ist. Dort wird ebenfalls mit Berechnungszahlen jongliert, indem der ganze private Konsum inklusive Reisen nicht angerechnet wird. Im Pro- und Contra-Artikel kommen Hösli wie auch Jörg Solèr zu Wort. Solèr arbeitet seit 2019 als stellvertretender Direktor bei Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ). Vorher war der ETH-Ingenieur bei der Chemiefirma Lonza in Visp tätig. Er ist überzeugt: «Bis 2040 wird die Fernwärme komplett klimaneutral betrieben werden.»

Hanspeter Hösli hingegen fordert ein Umdenken. Die durchs Abfallverbrennen entstehenden enormen CO₂-Emissionen würden seit vielen Jahren totgeschwiegen. «Dieselbe KVA-Lobby behauptet, dies sei klimaneutral, da kann ich nur lachen», sagt Hösli. **Seite 8**

Opernhaus wird mit Provisorium erweitert

Im Opernhaus Zürich herrscht Platzmangel. Bis zum allfälligen Umbau soll ein temporärer Bau den Platzbedarf abfedern.

Der 40-jährige Erweiterungsbau des Opernhauses Zürich ist sanierungsbedürftig und es braucht langfristige Lösungen für die aktuell herrschende Platznot. Auf dem Dach des im Volksmund «Fleischkäse» genannten Erweiterungsbaus plant der Kanton laut einer Mitteilung darum ein Provisorium. Dieses soll die Platznot lindern, bis ein definitives

Projekt für einen Um- oder Neubau umgesetzt ist – nach heutiger Schätzung frühestens Mitte der 2030er-Jahre. Als wirtschaftlichste und wirkungsvollste Lösung hat sich gemäss Mitteilung die Erstellung eines Überbrückungsbaus auf dem südlichen Teil des Daches des Erweiterungsbaus erwiesen.

«Dieser temporäre Überbrückungsbaus ist ein eingeschossiger, pavillonartiger Dachaufbau in Holzbauweise, der sich gut ins Gesamtbild einfügt», schreibt der Regierungsrat. Mit 330 Quadratmetern Nutzfläche sei die Holzkonstruktion flexibel, funktional und nachhaltig, da sie spä-

ter an anderer Stelle weiterverwendet werden könne. Der Kanton rechnet mit Gesamtkosten von 4,57 Millionen Franken und will davon maximal 3,7 Millionen Franken übernehmen.

Mitarbeitende brauchen mehr Platz

Bereits 2019 liess das Opernhaus laut der Mitteilung eine Studie zum Raumbedarf erstellen, ein Jahr später folgte eine Analyse der Arbeitsplatzbedingungen in den bestehenden Räumen. Die Ergebnisse seien eindeutig: Das Opernhaus leidet unter einem erheblichen Platzmangel, der für viele Mitarbeitende zu kaum zu-

mutbaren Arbeitsbedingungen führt. Ein weiteres Zuwarten, so die Studie, sei nicht vertretbar. Von den insgesamt 358 Räumen weisen 42 unzumutbare, 90 weitere teilweise unzumutbare Arbeitsbedingungen auf. Dabei handelt es sich um Räume mit Doppel- oder Dreifachbelegung, Räume ohne Tageslicht sowie Arbeitsplätze in den Gängen. Eine Studie weist einen zusätzlichen Raumbedarf von rund 60 Prozent aus.

Der Regierungsrat ist überzeugt, dass das Problem der Platznot langfristig nur mit einem Um- oder Neubau des Erweiterungsbaus gelöst werden kann. (red.)

Veloschnellrouten sorgen für Unmut

Autofahrerinnen gegen Fussgänger gegen Velolenkerinnen – in Zürich fehlt es häufig an Toleranz: Bei allen Velovorzugsrouten, die von der Stadt Zürich ausgeschrieben wurden, gibt es Opposition, vor allem auch wegen des Verlusts von Parkplätzen.

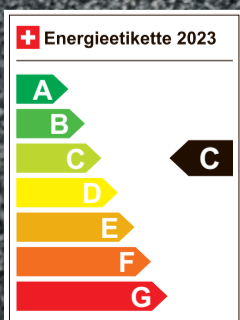
Die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen plant nun eine Initiative mit dem Titel «Verkehrspolitik für alle Stadtzürcherinnen und -zürcher». Anlass ist die geplante Veloschnellroute in ihrem Quartier. Angefragte Politikerinnen und Politiker zeigen sich allerdings skeptisch. (red.) **Seite 11**

Kia Rio

Jetzt bei Ihrem Kia Partner



Leasing
ab
CHF 139.-/Mt.*



Abgebildetes Modell: Kia Rio GT-Line 1.0 T-GDi aut., CHF 27'650.-*, Metallic-Lackierung CHF 630.- (inkl. MwSt.), 5.8 l/100 km, 131 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse C, **Prämie von CHF 800.- bereits abgezogen. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 129 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus WLTP.

*Rechnungsbeispiel 2,9% Leasing: Kia Rio 1.2 CVVT man., CHF 18'950.-, Leasingrate CHF 139.- monatlich, Leasingzins 2,9%, eff. Leasingzins 2,94%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr, Sonderzahlung CHF 4737.- (nicht obligatorisch), obligatorische Vollkasko nicht inbegriffen, Leasingpartner ist die MultiLease AG. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, wenn sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führt. Angebot gültig bis 30.09.2023 oder solange Vorrat (bei teilnehmenden Kia Partnern).



Vom Zürcher Imbiss-Restaurant zur weltweit agierenden Gastro-Marke

ZEITREISE Vor 75 Jahren öffnete am Claridenhof in Zürich das allererste Mövenpick-Restaurant. Mit dem für damalige Verhältnisse visionären Geschäftskonzept legte der Schweizer Mövenpick-Gründer Ueli Prager den Grundstein für ein heute weltweit agierendes Gastro-Imperium.

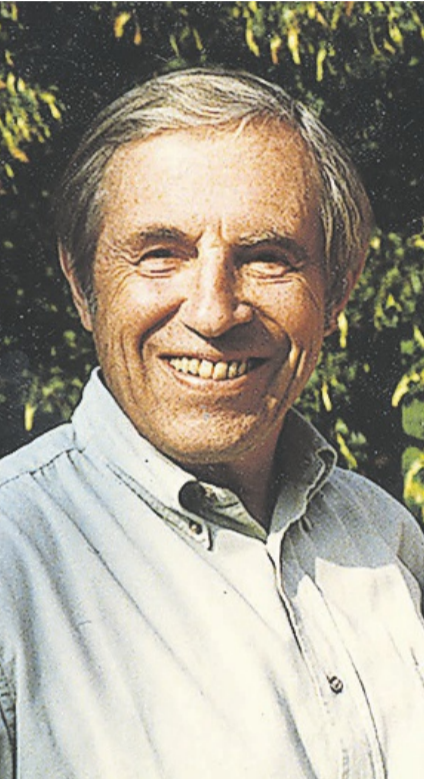
Dominique Rais

Der Zürcher Unternehmer und Hotelierssohn Ueli Prager (†95) gilt bis heute als Pionier der Schweizer Gastro-Szene. Sein von amerikanischen Vorbildern inspiriertes und für damalige Verhältnisse visionäres Gastro-Konzept: eine «Essbar mit Premiumcharakter» für den eiligen Stadtmenschen mit wenig Zeit. Die Idee dazu kam Prager bei einem Spaziergang am Zürichsee, als er die Möwen dabei beobachtete, wie sie sich im Sturzflug einen Happen zu essen pickten. Und so war der Name Mövenpick geboren. «Meine Mama meinte, ich könne ihr ein Restaurant mit diesem dummen Namen nicht antun», hatte der Mövenpick-Gründer einst gesagt. Prager aber hält an seiner Idee fest. Seiner Zeit weit voraus eröffnet er schliesslich am 19. Juli 1948 in Zürich-Enge im Claridenhof, dem damals grössten Geschäftsgebäude der Schweiz, sein erstes Mövenpick-Restaurant. Sein hierzulande revolutionäres Konzept stösst auf Anklang. Und seine elf Angestellten haben schon bald alle Hände voll zu tun. Bereits 1950 folgt an der Sihlporte die Eröffnung von Pragers zweitem Mövenpick.

Innovatives Gastro-Konzept hebt ab «Wir tun nichts Aussergewöhnliches, wir sind bloss erfolgreich, weil wir ganz gewöhnliche Dinge ganz aussergewöhnlich tun», sagte der Gastro-Pionier dereinst. Was einst mit einem kleinen Imbiss-Restaurant begonnen hatte, etablierte sich im Lauf der Jahre zu einer stetig wachsenden Marke mit mehreren Geschäftszweigen – von Restaurants und Hotels über Wein bis Fine Food. Und so eröffnete der Unternehmer 1962, unweit seines ersten Restaurants, den ersten



Am 19. Juli 1948 – vor 75 Jahren – eröffnete im Geschäftshaus Claridenhof an der Dreikönigstrasse 21 in Zürich-Enge das erste Mövenpick-Restaurant seine Türen. BILDER ARCHIV MÖVENPICK



Verkaufte seine Mövenpick-Aktienanteile 1992 für 135 Millionen Franken: Gründer Ueli Prager.

Weinkeller der Stadt. Im gleichen Jahr führte er mit der Silberkugel zudem die erste Filiale seiner neuen Fast-Food-Imbisskette ein. Längst ist der Name Mövenpick in aller Munde, als das Unternehmen 1968 seine erste Glace auf den Markt bringt. 35 Jahre nach ihrer Einführung wurden die Rechte von «Mövenpick Ice Cream» im Jahr 2003 an Nestlé verkauft. Mit der Eröffnung der im Volksmund als Fressbalken bekannten Autobahnraststätte Würenlos 1972 erschliesst Prager mit seiner Marke auch das Autobahnnetz.

Anfang 1989 trat Ueli Prager als Direktionspräsident zurück. Seine Frau Jutta Prager, die der Firmengründer einst als Sekretärin bei Mövenpick eingestellt hatte, übernimmt als Konzernchefin bis 1991 die Leitung des Unternehmens. Per Anfang 1992 verkauft das Ehepaar Prager, das bis dahin Mehrheitsaktionär der Firma war, seine Aktienanteile an den deutschen Unternehmer August von Fink. Fünf Jahre später im August 1997 wurde bekannt, dass die Mövenpick-Gründungsstätte noch im gleichen Jahr

aufgegeben werden soll. Mit der Schliessung des Restaurants im Claridenhof ging Ende Oktober 1997, nach fast 50 Jahren, ein Erfolgskapitel Zürcher Gastro-Geschichte zu Ende. Vor 20 Jahren, Anfang 2003, wurde die Mövenpick-Gruppe in eine Holding umgewandelt. Dort, wo einst die Bestellungen über den Tresen gingen, befindet sich heute ein Möbelgeschäft. Doch mit der Marke Mövenpick lebt Pragers Vermächtnis, das einst mit dem Imbiss-Restaurant seinen Lauf nahm, bis heute weiter.

Zeitreise: Eine historische Serie
Die historische Serie «Zeitreise» taucht ein in Zürichs Vergangenheit und greift dabei die Geschichten von Menschen und geschichtsträchtigen Ereignissen längst vergangener Tage auf.
Haben Sie historisches Bildmaterial? Dann senden Sie ein E-Mail (QR-Code scannen) mit dem Betreff «Zeitreise» und Ihren Fotos an: dominique.rais@lokalinfo.ch



Aus den Parteien Juso wollen neues Einbürgerungsverfahren

Eda Akdemir (2. v. l.), Valeria Muster (5. v. r.) und Selay Gürsoy (4. v. r.) sind die Spitzenkandidatinnen der Juso-Liste für die Nationalratswahlen. Sie hoffen auf eine Wahl in die grosse Kammer im Oktober. Akdemir, Muster, Gürsoy und ihre Polit-Gspändli haben die aus ihrer Sicht zu hohen Einbürgerungshürden zu einem ihrer Wahlkampfthemen erklärt. Kürzlich stellten sie dazu auf dem Helvetiaplatz einen goldenen Schweizer Pass aus. Sie fordern damit die Abschaffung des heutigen willkürlichen Einbürgerungsverfahrens und politische Rechte für alle. Bei einem inszenierten Ratespiel zeigten sie auf, wie willkürlich, aber auch schwierig oft Fragen der Einbürgerungskommissionen sind. Selay Gürsoy erzählte gegenüber dieser Zeitung, wie sie selber Zeugin Schweizer Praxis wurde. So kamen uniformierte Polizisten mit Waffe unangemeldet zu ihr nach Hause, um zu kontrollieren, ob alles seine Ordnung habe in Zusammenhang mit dem Einbürge-

rungsgesuch. «Diese Einschüchterungstaktik gehört abgeschafft», so Selay Gürsoy. Zudem sei es unsozial, dass die Einbürgerung so viel koste. Die Juso-Kandidatinnen und -Kandidaten finden, dass die automatische Einbürgerung nach fünf Jahren Aufenthalt Pflicht sein müsse, so wie das in anderen Staaten auch der Fall sei. So sei eher gewährleistet, dass auch tatsächlich alle Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz politisch und gesellschaftlich mitbestimmen könnten. Heute liegt der Ausländeranteil in der Stadt Zürich bei gut 33 Prozent. Dieser lag vor über 100 Jahren – 1912 – noch höher. Damals waren es gut 34 Prozent. Seither gab es einige Anläufe, die Situation zu entschärfen. Der damalige CVP-Bundesrat Kurt Furgler etwa wollte vor 41 Jahren junge Ausländer erleichtert einbürgern. Erfolglos. Nun machen die Jungsozialistinnen und Jungsozialisten mobil dafür. (ls.)

BILD LORENZ STEINMANN

Zürcher Verkehrsverbund rechnet mit Millionen-Defizit

Trotz wieder mehr Passagieren nach der Pandemie: Der Zürcher Verkehrsverbund rechnet mit einem Defizit von 437,5 Millionen Franken. Im Kanton stehen ausserdem einige Grossprojekte an. Da wären etwa die Glattalbahn und das Tram Affoltern oder der Ausbau des Bahnhofs Stadelhofen.

Der öffentliche Verkehr soll auch in Zukunft das Rückgrat einer zeitgemässen, klimafreundlichen und effizienten Mobilität im Kanton Zürich sein. So zumindest schreibt es der Zürcher Verkehrsverbund – kurz ZVV – in einer Mitteilung. Die weitaus wichtigste Grundvoraussetzung dafür bilde ein qualitativ hochstehendes ÖV-Angebot hinsichtlich Zuverlässigkeit, Reisezeit und auch Sicherheit – sowohl im Pendel- als auch im Freizeitverkehr. Das Verkehrsangebot solle deshalb laufend weiter optimiert und sinnvoll ausgebaut werden. Wie es in der Mitteilung weiter heisst, kämen die Arbeiten an den beiden grossen Projekten Tram Affoltern und Glattalbahnverlängerung Kloten gut voran. Im Laufe des Jahres 2024 sollen dem Kantonsrat die Kreditanträge unterbreitet werden. Der Bau der beiden Projekte ist bei Vorliegen der entsprechenden Bewilligungen ab 2026 vorgesehen. Im Sinne einer rollenden Planung hat die Regierung entschieden, grünes Licht für erste Abklärungen für zwei weitere grosse Projekte zu geben: die Verlängerung der Glattalbahn von Kloten Industrie bis Bassersdorf sowie die Tramtangente Nord von Affoltern via Oerlikon nach Stettbach. Bei

der S-Bahn können die Kapazitäten nur noch punktuell durch Zusatzzüge in den Stosszeiten erhöht werden. Umfangreiche Angebotserweiterungen sind gemäss ZVV erst wieder mit dem Ausbau des Bahnhofs Stadelhofen und der Umsetzung des Mehrspur-Ausbaus auf der Strecke Zürich-Winterthur möglich. Der ZVV setze sich dafür ein, dass diese und weitere wichtige Infrastrukturausbauten möglichst verzögerungsfrei umgesetzt würden. **ZVV will Preise erhöhen** Für das Jahr 2024 rechnet der ZVV mit einer Kostenunterdeckung von 437,5 Millionen Franken. Dies, obwohl sich die Passagierzahlen nach dem historischen Einbruch in der Coronapandemie wieder langsam, aber stetig erholen. Gründe für das Defizit sind gemäss Mitteilung die Teuerung, das gestiegene Zinsniveau sowie die höheren Energiekosten. «Auch die Beschaffung und Energieversorgung von Elektrobusen, der Erhalt und Ausbau der Infrastruktur, die Erneuerung der Kundeninformations- und Verkaufssysteme sowie die Flottenerneuerung verursachen Mehrkosten», schreibt der ZVV. 2026 falle zudem eine vom Bund ausgerichtete jährliche Pauschale über 45 Millionen Franken, welche von der ersten Neubaustrecke der S-Bahn herrührt, nach 30 Jahren plangemäss weg. Bereits im April hatte der ZVV angekündigt, dass er die Preise im Dezember erhöhen will. Vorgesehen ist eine durchschnittliche Anhebung der Preise um 3,4 Prozent. Damit wird ein Teil der in den letzten Jahren aufgelaufenen Teuerung und die Erhöhung der Mehrwertsteuer an die Fahrgäste weitergegeben. (red.)

Ein letztes Gebet vor der Riesenparty

Bald steigt wieder die Street Parade: Wer Besinnung sucht, bevor die Techno-Klänge das Zürcher Seebecken erzittern lassen, ist in der Wasserkirche an der richtigen Adresse. Dort findet vor dem grossen Umzug ein Raver-Gottesdienst mit dem DJ-Duo «Forgotten Notes» statt.

Stillsitzen und andächtige Ruhe in der Kirche? Weit gefehlt! Kirche kann auch anders – ohne dabei den Tiefgang aus den Augen zu verlieren. Selbst inmitten elektrisierender Rhythmen und ekstatischer Tänze hat Spiritualität einen festen Platz, ja ist gar als bereicherndes Tandem zum Partygeschehen des Street-Parade-Wochenendes zu verstehen: Denn nach der Premiere an der Streetparade 2019 organisiert der Freundeskreis Grossmünster in diesem Jahr erneut einen interreligiösen Raver-Gottesdienst in der Wasserkirche. Dies teilt die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich mit.

Die erste Auflage war ein Erfolg, «die zweite soll die Wasserkirche in einen Dampfkessel verwandeln», so das erklärte Ziel von Christoph Schneider, Leiter dieses offenen Forums. Er ist vom Gedanken beseelt, unkonventionelle Wege zu beschreiten. Ein solcher Weg ist aus seiner Sicht die Street Parade: «Rund eine Million lebensfrohe Menschen feiern eine

Megaparty. Eine Million Gründe, weshalb die Kirche hier mit dabei sein muss», sagt er mit einem Augenzwinkern.

Seinen Worten lässt Schneider Taten folgen: Am 12. August, zwischen 11 und 12 Uhr, gestaltet Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist zusammen mit der katholischen Theologin Veronika Jehle den Raver-Gottesdienst in der Wasserkirche und entlässt die Raverinnen und Raver anschliessend mit einem Segen hinaus auf die Strasse.

Auch musikalisch werden die Kirchenbesucherinnen und Kirchenbesucher auf eine der weltgrössten Partys eingestimmt: Das Schweizer DJ-Duo Ron and Erhan aka «Forgotten Notes» – ausgewiesene Szenenprofis – füllt die leergeräumte Wasserkirche mit pulsierendem Techno-sound und lässt diesen sakralen Resonanzraum vibrieren. Raven erlaubt! «Alle Menschen sind herzlich an den Raver-Gottesdienst eingeladen, selbstverständlich auch in Alltagskleidern. Hier wird sicht-

hör- und erlebbar, wie göttlich eine kirchliche Raver-Feier sein kann», macht Christoph Schneider neugierig.

«THINK.»: Das diesjährige Motto der Street Parade dient geradezu als Steilpass für die Kirche – und für Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist ist es der perfekte Anknüpfungspunkt: «THINK. – Street meets church!», schlägt er die geistliche Brücke zwischen Strasse und Kirche und ermuntert: «Denk mal nach, was Gott vorgedacht hat. Die Street Parade setzt den ausgelassenen Tanz über das Denken auf der Strasse in Resonanz mit dem fröhlichen Feiern im Kirchenraum. Jeder Mensch – queer, nicht queer, religiös, nicht religiös, atheistisch, agnostisch, jüdisch, muslimisch, buddhistisch, hinduistisch, christlich – ist ein guter Think-Tank Gottes.» (pd.)

12. August, 11 bis 12 Uhr: interreligiöser Raver-Gottesdienst, Wasserkirche Zürich.



Die reformierte Kirche lädt zu einem Raver-Gottesdienst in der Wasserkirche.

BILD PASCAL TURIN



WIR SIND FÜR SIE DA!

Dancepoint12
Dance-Club, Kids- und Mini-Kids-Club-Kurse – neu auch Tanz-/Fitnesskurse für Erwachsene. Werde Teil unserer Dancepoint12-Community!

Diverse Tanz- und Fitnesskurse für Kids, Teens und Erwachsene an diversen Standorten in Zürich Nord.

NEU ab 27. Februar 2023: «Tanz dich fit», jeweils montags um 19 Uhr im GZ Hirzenbach.

Infos zu Kursen, Events und Workshops:
Web: www.dancepoint12.ch
Facebook: [Dancepoint12](https://www.facebook.com/dancepoint12)
Instagram: [dancepoint12_ch](https://www.instagram.com/dancepoint12_ch)

Infos und Anmeldung:
info@dancepoint12.ch, 079 744 94 59

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch
www.steinspezialist.ch

Spanisch im Quartier

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzelnen oder in kleinen Gruppen.

www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

Therapeutische Massagen, klassische Massage, Energy-Massage, Lymphdrainagen, verschiedene Heilmassagen

von erfahrenem therapeutischem Masseur, auch vor Ort und in Alters- und Pflegeheimen.

Sprachen: SP, FR, DE, IT, KR
Krankenkassenanerkant

Carlos Acosta Vega
Stern-Massagen
Samariterstrasse 4 (P)
8032 Zürich, 078 612 27 75
www.acosta-massage.ch

Unser Hofladen

Er befindet sich gleich an der Strasse mit Parkmöglichkeit. Bei uns kann man mit Karte oder bar zahlen. Münzwechsler vorhanden.

Unsere Produkte

Eier | Kartoffeln | Glacé | Saisongemüse | Kartoffeln
Hanfsamen | Fleisch | Ravioli



Überraschender Hofladen 24/7

Dorfstrasse 100 – 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch – 079 608 19 78

YouTube Facebook

Ab August neue Kurse
Golden Lion Hapkido und Hapki-Zen
-Kinder ab 8 J.
-Jugendliche
-Erwachsene
-Senioren

Brazilian Jiu-Jitsu
-Kinder ab 8 J.
-Jugendliche
-Erwachsene
-Morgens

Limmattalstrasse 170
8049 Zürich Höngg
+41 79 415 08 08
info@onedojo.ch

Musik zum Tanzen, Schunkeln, Mitsingen oder einfach Geniessen mit den **Lucky Boys**.

Unser Bistro 19 Team erwartet Sie mit **Würstchen vom Grill, spritzigen Drinks** und **aromatischen Weinen** im **Festzelt** auf der **Terrasse**.

Grünhalde
Grünhaldenstr. 19
8050 Zürich
www.gruenhalde.ch

Mittwoch 09. August 2023, ab 18:30 Uhr

Gartenfest in der Grünhalde

Mehr Infos

Die Kugel muss zum Schweinchen

Pétanque, das ruft Erinnerungen an platanenbestandene Plätze in südfranzösischen Dörfern wach, auf denen ältere Männer gemächlich dem Spiel mit den silbernen Kugeln frönen. Ein Männerquartett aus der Lokalinfo-Redaktion hat erprobt, wie sich anfühlt, die Pétanque-Entschleunigung auf Zürcher Plätzen zu praktizieren.

Ein Volkssport wie in Südfrankreich ist Pétanque hierzulande beileibe nicht. Wo bei das Pétanque-Volk auch in Frankreich schrumpft. Vielleicht, weil es ein ausgesprochener «Sport» für Bauern und Handwerker sein dürfte, für Menschen, die tagsüber harte Arbeit verrichten und abends buchstäblich eine ruhige Kugel schieben wollen, ohne einfach nur herumzusitzen. Und es ist ein geselliges Spiel, das nach der oft einsamen Arbeit auf dem Feld und in der Werkstatt ausgiebig Raum zum Plaudern – und zum gemeinsamen Schweigen – bietet.

Die «Jagd» auf das Schweinchen
Konzentration ist in der Pétanque alles: ein sicheres Auge, eine ruhige Hand. Kraft braucht es kaum, denn die Kugeln aus Inox-Stahl haben einen Hohlraum und wiegen nur etwa 700 Gramm. Ein kleines Kügelchen aus Holz, Cochonnet (Schweinchen) genannt, stellt das Ziel dar. Der beginnende Spieler wirft es aus und schickt gleich seine erste Kugel hinterher; dabei versucht er, möglichst nah ans Cochonnet zu kommen. Dann folgt der Gegner. Gespielt wird mit einem Set von drei Kugeln.

Man kann auch Teams bilden, wobei zwei gegen zwei oder drei gegen drei – dann nur mit je zwei Kugeln – antreten. Die schlechtere Partei muss so lange werfen, bis sie näher ans Kügelchen herangekommen ist. Am Schluss zählt jede Kugel, die näher beim Schweinchen liegt als die beste des Gegners. Wer zuerst 13 Punkte erzielt, hat gewonnen.

Der inklusivste Sport von allen
Bei der Pétanque gilt die Regel, dass man aus einem in den Kiesboden gescharften Kreis von einem halben Meter Durchmesser heraus auf eine Distanz von 6 bis höchstens 10 Metern schießt; Ausfallschritte sind nicht erlaubt. Das macht es zu einem sehr inklusiven Spiel für Jung und Alt, für Fitte und Eingeschränkte, und obendrein braucht es wenig Platz, der Kiesvorplatz eines Hauses genügt.
Aber mit Vorplätzen hat sich unser Redaktionsteam nicht zufriedengegeben, als es sich anschickte, Zürich einem Pétanque-Test zu unterziehen. Eine Vorgabe war es, die bekannten Hotspots der Stadt wie den Lindenhof, die Josefswiese und den Idaplatz schnöde zu ignorieren und sich auf die Suche nach unbekannten Terrains in den Quartieren zu machen. Der Test fand an einem nicht sehr heissen Sommerabend Ende Juni statt.
Wir haben vier Plätze in allen Stadtteilen besucht, und zwar im Uhrzeigersinn: Start war in der Parkoase in der Enge, es folgten zwei ehemalige Industriegebiete im Kreis 5 (Turbinenplatz) und Oerlikon (MFO-Park), bis sich der Bogen in der Vorstadtidylle Hottingens schloss. Fazit: Zürich wird als Pétanque-Schauplatz deutlich unternützt und unterschätzt. (toh.)



Turbinenplatz Viel Raum im postindustriellen Westen

Zwischen umgenutzten Werkhallen und trendigen Gastrolokalen finden Freunde des Pétanque-Sports auch im dicht bebauten Escher-Wyss-Areal mehr als genug Platz, um ungestört einigen Runden Pétanque nachzugehen. Denn wo zur Mittagszeit viele Berufstätige von rundum ihren Zmittag auf einer der vielen Sitzgelegenheiten einnehmen, treffen die beiden Spieler auf dem Bild,

Tobias Hoffmann (l.) und Pascal Turin, nur noch auf wenige Menschen, und der Platz wird höchstens noch von einem Gruppentraining aufgesucht. Zürchs grösster Platz hat neben einem Bodenbelag aus Beton grosse Kiesflächen, die sich gut zum Spielen eignen. Nach vernünftigen Spielrunden laden zahlreiche Restaurants und Bars zum Einkehren ein. (lvm.) BILD LORENZ VON MEISS

Belvoirpark Der stille Ort am See

Ist es das benachbarte chinesische Konsulat, ist es der akkurat gestaltete Park aus der Zeit der Gartenbauausstellung im Jahr 1959? Auf jeden Fall ist der Belvoirpark eine wohlthuend ruhige Oase. Man erreicht ihn bequem mit dem 7er-Tram oder zu Fuss vom Mythenquai her. Die Kieswege sind fast nie stark frequentiert, und so kann man dem Pétanque-Spiel bestens frönen. Wer ein Püschchen braucht, kann auf den Betonquadern, welche die Wege einfassen, bequem sitzen. Von dort lassen sich auch die mehr oder weniger guten Würfe der Kollegen bestens kommentieren. Der Herr links im Bild, der sich gerade geistig auf seinen nächsten Wurf vorbereitet, ist Lorenz Steinmann, neben ihm Pascal Turin. (ls.) BILD LORENZ VON MEISS



Merkurplatz Idylle mit Hunden

Vom Kreuzplatz her ist man in wenigen Minuten hier, nachdem man das tagsüber von Kindern wimmelnde Artergut durchquert hat. Der rechteckige Kiesplatz, von Eiben gesäumt, von Kastanien und Linden angenehm beschattet und mit einigen Rasenflächen gesprenkelt, ist ein überaus angenehmer Ort, um Pétanque zu spielen – auch wenn man sich ein wenig wie ein Eindringling vorkommen mag. Die Quartierhunde interessieren sich für die vorbildliche Wurfhaltung von Tobias Hoffmann mässig, wie man sieht, aber sie sind dafür auch viel zu entspannt, um die Spielenden zu stören. Nach dem Turnier bietet sich übrigens ein Drink im bekannten «Bohemia» am Kreuzplatz an. (toh.) BILD LORENZ VON MEISS



MFO-Park Die Oase im Norden

Dort, wo früher Werkzeuge und Turbinen hergestellt wurden, trifft man sich heute auf ein Feierabendbier. Der MFO-Park, benannt nach der Maschinenfabrik Oerlikon, entwickelt sich immer mehr zum Naturparadies und ist mit den üppig grünen Kletterpflanzen ein Highlight unter den Zürcher Parkanlagen. Auch für Pétanque ist der Ort geeignet, wie Lorenz von Meiss auf dem Foto beweist. Was aber eindeutig fehlt, ist ein lauschiges Gartenrestaurant. Immerhin können Durstige von März bis Oktober auf das Open-Air-Restaurant Zum Frischen Max beim Bahnhof Oerlikon ausweichen oder sich im nicht allzu weit entfernten Center Eleven eindecken. (pat.) BILD PASCAL TURIN

«In Mundart klingen wir poppiger»

Rival Empire leben im Grossraum Zürich, haben sich im bluesigen Pop gefunden, die letzten beiden Songs bewusst mitten in Zürich aufgenommen und sind laut der aktuellen Single «glücklich». Wir haben mit Sänger Reto Wohlgensinger und Schlagzeuger Paolo Pappalardo gesprochen.

Patrick Holenstein

Ihr habt eure Wurzeln im Blues. Wie habt ihr euch stilistisch als Band gefunden?

Reto: Wir machen im Grunde schon Rock, aber die neue Single «Glücklich» ist eher auf der Pop-Schiene. Stilistisch liegen unsere Interessen weit auseinander – von Pop bis zu richtig harten Sounds. Manche mögen die härteren Sachen weniger. Ich mag sie sehr, aber gesanglich liegen sie mir nicht. Also hat sich gezeigt, dass Pop und Blues genau das sind, was wir gerne spielen.

Mit der Single «Alti Muure» habt ihr von Englisch auf Deutsch gewechselt. Hat sich der Schreibprozess dadurch verändert?

Reto: Definitiv. Man überlegt sich noch bewusster, was man sagt und wie man das tut. Im Englischen kann man sich vielleicht ein wenig verstecken, aber kennt oft nicht alle Bedeutungen wie etwa Sprichwörter. Schweizerdeutsch ist cool, weil es unsere Muttersprache ist und wir sie geschickter nutzen und uns so viel breiter ausdrücken können. Es ist zwar schwieriger, aber wenn man es gut macht, ist es besser. Für das Publikum ist es zudem einfacher, den Text zu verstehen.

Paolo: Ich kann gut Englisch, aber bei der Arbeit mit schweizerdeutschen Texten ist mir aufgefallen, dass Ideen besser ausgearbeitet werden können. Ich verstehe die Sprache deutlich besser und kann meinen Senf fundierter dazugeben. Bei englischen Songs habe ich als Drummer eher



Schlagzeuger Paolo Pappalardo, Gitarrist Luciano Dalla Torre, Bassist Jan Müller und Sänger Reto Wohlgensinger (v. l. n. r.): Rival Empire haben Anfang Juli ihre neue Single veröffentlicht. BILD RIVAL EMPIRE

die Beats beigesteuert, es fiel mir aber schwer, sinnvolle Inputs zu den Texten zu geben. Für mich ist das die erste Erfahrung mit Mundart in einer Band, und es ist sensationell geil.

Ist die Entwicklung zu Mundart und zum poppigen Touch harmonisch passiert, oder war das eine klare Entscheidung?

Reto: Wir haben schon auch rockige Nummern in Mundart, aber die sind noch nicht veröffentlicht. In Mundart klingen

wir poppiger, aber warum das so ist, kann ich gar nicht so genau sagen. Irgendwie passt es besser.

«Glücklich» erzählt davon, sich nicht zu lange mit den dunklen Momenten zu belasten. Wie kam es zu dem Songtext?

Reto: Eigentlich hatten wir einen anderen Text. Die Message war aber irgendwie nicht so greifbar, es hat nicht gepasst. Also entstand im Studio von Thomas Fessler (Produzent und Mitinhaber bei 571 Recor-

ding Studios in Zürich, Anm. d. Red.) die Idee: «Wieso nicht einfach glücklich sein?» Wir wollten aber nicht kitschig sein, und Glücklichsein ist auf eine Art einfach gesagt, aber es ist nicht so leicht. Irgendwann kommt eine Phase, in der es dir schlechter geht. Wir waren kürzlich auf Promo bei Radio Top, und dort habe ich Peter Reber zitiert: «Wenn das Glück kommt, musst du ihm einen Stuhl hinstellen, und es soll sich setzen und bleiben.»

Paolo: Diesen Song gibt es überhaupt nur, weil wir einen glücklichen Song haben wollten, und auf der Suche danach ist dieser Song entstanden. Man soll nicht alles so schwernehmen. «Glücklich» dreht sich um die Suche nach dem Glück, und so ist der Song entstanden. So ist er gewachsen und wurde im Studio finalisiert.

Konzerte sind euch wichtig. Was braucht eine Liveshow, damit ihr zufrieden seid?

Paolo: Auf der Bühne haben wir einen Zusammenhalt, feiern eine Party, und die soll über den Bühnenrand hinausgehen. Wenn du ins Publikum schaust und die Leute tanzen und feiern mit, ist das eines der schönsten Feedbacks, das es überhaupt gibt. Das hast du nur, wenn du live spielst. Darum machen Liveshows unglaublich viel Spass.

Reto: Ich finde unfassbar schön, wenn eine Interaktion zwischen Publikum und Band entsteht. Als wir bei einem Konzert diesen Sommer den Song «Chlini Mo-

ment» spielten, den wir bis jetzt nicht aufgenommen haben, hat das Publikum am Schluss die Phrase «... denn bliibets für immer!» von sich aus wiederholt. Jan hat das sofort aufgenommen, und schnell ist die Band miteingestiegen, das war sensationell. Ich hatte kurz Tränen in den Augen, als ich später das Video unseres Auftritts ein zweites Mal angeschaut hatte.

Paolo: Ich habe gleich wieder Gänsehaut. Das sind Momente, die du nicht üben kannst.

Was steht denn für dieses Jahr noch in der Agenda von Rival Empire?

Reto: Songs schreiben. Gigs bekommen, damit wir die Songs finanzieren können. Social Media werden immer mehr ein Thema. Also Videos produzieren. Es sind verschiedenste Baustellen. Wir möchten möglichst immer mehr erreichen. Aber das grosse Ziel ist schon das Livespielen.

Paolo: Wir haben jetzt etwas Zeit, um an der Live-Performance zu feilen, und hoffen, dass wir im nächsten Jahr ein Feuerwerk knallen lassen können.

B'ÄCKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin Bäckstage.ch und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch

Publireportage

Vieles ist neu bei AÖZ-Brockito

Im AÖZ-Brockito in Oerlikon gibt es neu eine Bilder-, Bücher- und Kinderabteilung. Weitere Abteilungen sind geplant. Bis 19. August ist der Laden jeweils auch am Samstag offen.

Die neuen Bücher-, Bilder- und Kinderabteilungen im AÖZ-Brockito in Oerlikon bestechen durch ihr grosses und vielfältiges Angebot. Neu sind die zahlreichen Bilder wie in einer Galerie an der Wand aufgehängt. Die interessierte Kundschaft kann sie in Ruhe anschauen. Zudem können leere Bilderrahmen und antike Spiegel gekauft werden. Und wer durch eines der Löcher in der Wand schaut, entdeckt Überraschendes. Auch die zahlreichen Bücher werden übersichtlich präsentiert.

Dort gibt es Romane, Krimis, Sachbücher, Fotobücher, Heftli und vieles mehr. Es lohnt sich, sich etwas Zeit zu nehmen zum Stöbern. In der Lounge kann man es sich gemütlich machen. In der neuen Kinderabteilung sind die Kleider verschiedener Grössen übersichtlich geordnet. Sehr beliebt sind die zahl-

reichen Spielsachen, von Legosteinen bis zu Gesellschaftsspielen. Besondere Attraktionen sind die Rutschbahn und das Pferd zum Reiten. Und nicht zuletzt wurde eine Neuwarenabteilung eingerichtet. Dort findet die Kundschaft Frotteetücher, Duvets, Bettwäsche und Matratzen. Als Nächstes ist eine Elektroabteilung in Planung. «Mit der Einrichtung von Abteilungen wollen wir eine neue Kundschaft ins AÖZ-Brockito locken und das Brockito in der ganzen Stadt bekannter machen», hält Leiterin Susanna Sochor fest. Während des Sommers gibt es 50 Prozent Rabatt auf die Kleider.

Trouvaillen aus aller Welt

Im Brockito findet die Kundschaft wie bisher ein vielfältiges Angebot an Secondhand-Artikeln wie Möbel, Geschirr, Kleider, Accessoires, CD, Schallplatten, Elektronik, Velos und vieles mehr. Unter dem Label Secondlife werden Trouvaillen aus der ganzen Welt vom Brockito-Spezialisten eingekauft und mit speziellen Etiketten zum Verkauf angeboten. Unter dem Motto «Sommerzeit ist Brockito-Zeit» öffnet Brockito in diesem Sommer zusätzlich an vier Sams-

tagen von 9 bis 16 Uhr: 29. Juli, 5. August, 12. August und 19. August. Und weil es schön und warm ist, wird Glace verkauft.

Sinnvolle Beschäftigung

Das Brockito ist ein Arbeits- und Integrationsprogramm der AÖZ. Es bietet den Teilnehmenden eine sinnvolle Beschäftigung und ermöglicht ihnen einen Zugang zum regulären Arbeitsmarkt. Mit der Unterstützung von Fachpersonen führen die Teilnehmenden das Brockenhaus und übernehmen Lieferungen und Transporte, Räumungen, Entsorgungen und kleinere Umzüge. (pm.)

AÖZ-Brockenhaus Brockito, Robert-Maillard-Strasse 12, 8050 Zürich, Telefon 044 415 64 40. www.aoz-brockito.ch, brockito@aoz.ch, www.facebook.com/aoz-brockito, [instagram.com/brockito_zuerich](https://www.instagram.com/brockito_zuerich). Öffnungszeiten Räumungen und Lieferungen: Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr. Brockenhaus: Mo bis Fr 9 bis 18 Uhr. Zusätzlich Samstag-Verkauf von 9 bis 16 Uhr: 29. Juli, 5. August, 12. August und 19. August.



Die neue Kinderabteilung vom AÖZ-Brockenhaus Brockito lockt mit Attraktionen wie einer Rutschbahn. BILDER ZVG



Die Bilder in der neuen Bilderabteilung des AÖZ-Brockito werden wie in einer Galerie übersichtlich präsentiert.

STADT ZÜRICH

«Brings uf d'Strass!» im Kreis 4 gestartet

Bis am 1. Oktober können Anwohnerinnen und Anwohner auf der Gartenhofstrasse, im Abschnitt Anker- und Zweierstrasse, spielen, picknicken, flanieren oder die Nachbarschaft treffen. Wie das Stadtzürcher Tiefbauamt mitteilt, wurden mobile Sitz- und Schattenelemente sowie eine Spielekiste aufgestellt. Eine besondere Bodenmarkierung in Form einer Schlange, entworfen von einer Quartierbewohnerin, ziehe sich über die gesamte Strasse.

Ab Freitagnachmittag, 18. August, weitet die Stadt das Projekt «Brings uf d'Strass!» auf die benachbarte Cramerstrasse aus. Der Fokus dort liegt auf zusätzlichen grünen Elementen, Verweilmöglichkeiten und Pétanque-Spielen.

Die Ideen für die Strassennutzung wurden bei einem Aktionstag vor Ort sowie über eine Quartierumfrage gesammelt. Insgesamt teilten 91 Personen dem Tiefbauamt ihre Vorstellungen mit. Daraus wurde ein Konzept entwickelt, das bei einem Treffen mit den Anwohnenden, Gewerbevertreterinnen und Gewerbevertretern sowie der Offenen Jugendarbeit (OJA) Kreis 3 und 4 besprochen wurde.

Um die Umsetzung dieser Ideen zu ermöglichen, wird die Durchfahrt durch Absperrgitter erschwert. Der Zugang für Rettungsfahrzeuge und Zubringerdienste bleibe gewährleistet, so das Tiefbauamt.

Das Projekt «Brings uf d'Strass» startete bereits vor zwei Jahren, um zusätzliche Freiräume und Treffpunkte während des Sommers zu schaffen. 2021 war die Ankerstrasse als Standort vorgeschlagen worden, aber aufgrund einer Einsprache wurde die Planung abgebrochen.

Auf Wunsch der Bevölkerung wurde der Dialog mit Befürwortern und Gegnern des Projekts fortgesetzt. Im vergangenen Oktober wurden gemäss Mitteilung die aktuellen Standorte Gartenhof- und Cramerstrasse von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Gewerbevertreterinnen und Gewerbevertretern festgelegt. (pd.)

STADTMISSION/SOLIDARA

Café Yucca soll
mehr Geld erhalten

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat für die Jahre 2024 bis 2027 einen leistungsorientierten jährlichen Beitrag von 214 900 Franken an den Verein Solidara Zürich zugunsten dessen Angebot Café Yucca. Der bisherige Beitrag von jährlich 164 500 Franken wird somit um 50 400 Franken erhöht, da das Angebot und die Leistungen des Café Yucca kontinuierlich ausgebaut wurden.

Seit 1973

Der Verein Solidara Zürich (ehemals Zürcher Stadtmission) betreibt mit dem Café Yucca seit 1973 einen Treffpunkt für armutsbetroffene und sozial wenig integrierte Menschen in der Zürcher Altstadt. Im Café an der Häringstrasse 20 können sie sich aufhalten, soziale Kontakte pflegen und erhalten fachliche und materielle Unterstützung. Unter anderem stehen günstige und bei Bedarf kostenlose Mahlzeiten, Sozialberatungen und eine Notunterkunft zur Verfügung. Das Angebot beugt der drohenden sozialen Isolation von Menschen in prekären Lebenssituationen vor und entlastet den öffentlichen Raum. Das Unterstützungsangebot steht allen offen – ungeachtet von Alter, Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit.

Erhöhte Nachfrage

Die Stadt Zürich unterstützt das Café Yucca bereits seit rund 30 Jahren, aktuell seit 2020 mit 164 000 Franken pro Jahr. Das Angebot und die Leistungen haben seit 2020 erneut zugenommen. So sind die Übernachtungen von 1085 (2020) auf 1432 (2022) angestiegen und die Anzahl Sozialberatungen hat sich von 1 020 (2020) auf 1 883 (2022) erhöht. Auch die Anzahl der abgegebenen Mahlzeiten und der Besucher/-innen nahm stetig zu. Um dieser Leistungssteigerung des Café Yucca Rechnung zu tragen, soll der städtische leistungsorientierte jährliche Beitrag für 2023 bis 2027 von bisher 164 500 Franken um 50 400 Franken (inklusive Teuerung) erhöht werden. Dem Gemeinderat wird deshalb beantragt, dem Café Yucca für die Jahre 2023 bis 2027 einen jährlichen, leistungsorientierten Maximalbeitrag von 214 900 Franken zu gewähren. (pd.)

BAUPROJEKT

Parkanlage Beckenhof wird saniert

Die Parkanlage Beckenhof und die Einfriedung entlang der Stampfenbachsowie der Beckenhofstrasse werden saniert. Der Spielplatz wird erneuert und die Aufenthaltsbereiche werden aufgewertet, wie der Stadtrat mitteilt. Diese Zeitung berichtete schon. Für die Instandsetzung und Aufwertung hat der Stadtrat einmalige Ausgaben von 4,916 Millionen Franken bewilligt. Der Baubeginn ist für das vierte Quartal 2023 und die Fertigstellung für Herbst 2025 vorgesehen. (red.)

GEMEINDERAT

Auf Cathrine Pauli folgt Roger Meier

Cathrine Pauli (FDP, Wahlkreis 7 + 8) ist seit Juli 2022 Mitglied des Gemeinderats; zuvor hatte sie diesem bereits von Juli 2020 bis Mai 2022 angehört. Sie hat per 31. August 2023 ihren Rücktritt erklärt. Die dadurch entstehende Vakanz wird durch Nachrücken des nächsten Ersatzmitglieds auf der Wahlliste der Partei besetzt. Die erste nachfolgende Ersatzperson auf der Liste der FDP erklärte die Annahme des Gemeinderatsmandats. Roger Meier (FDP, Wahlkreis 7 + 8) ist somit für den Rest der Amtsdauer 2022–2026 gewählt. (pd.)



Die Flamingos gelten als «Langbeiner».



So sieht ein Original-Ei aus.

BILD ZOO ZÜRICH



Die speziellen Nester bauen sich die Flamingos im Zoo Zürich selber.

BILDER NICOLAS HENEGHAN

Pinke Flamingos-Kolonie bekommt weissen Nachwuchs

Bisher geplagt von einer Bande hinterlistiger, eierfressender Krähen, können sich die Flamingos im Zoo nun entspannter der Brutpflege widmen. Das Tierpflegepersonal weiss sich mit einem Trick zu helfen: mit Lock-Eiern aus Gips!

Nicolas Heneghan

Durch und durch scheint dies ein wahrhaftig pinker Sommer zu sein. Der Barbie-Film versetzt landesweit und international die Herzen der Menschen in einen pinken Wahn, schreibt etwa die NZZ. Der US-amerikanische Künstler Lil Uzi Vert erreichte mit seinem Album «Pink Tape» auf den Billboard Hot 200 Charts Platz eins und ist das erste Rap-Album, dass dies 2023 erreicht hat.

Die Flamingos des Zoo Zürich leisten ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zu einem rosaroten Sommer – sie durften bereits zwei neu geschlüpfte Küken willkommen heissen. Gespannt warten die Mama- und Papa-Vögel nun darauf, weitere grau-weisse Schlüpflinge zu begrüßen und aufzuziehen.

Krähen hinters Licht geführt

Die Brutphase der Küken ist nahezu vollendet. Da dieses Jahr mehrere der Flamingo-Eier legten und man auf einen guten Wurf hofft, lud der Zoo Zürich die Medien kürzlich zu einem weiteren Zoo-Apéro ein. Der Direktor des Zoo Zürich, Severin Dressen, stellte als Erstes die kleine Flamingo-Kolonie vor. Mit 63 Tieren lassen sie es sich in ihrem Lebensraum, dem Pantanal, spürbar gut gehen. Südamerikanische Entenarten leisten den eleganten Tieren Gesellschaft. Jedoch sieht das Leben meist schöner aus, als es in Wirklichkeit ist.

Die Flamingos werden seit einiger Zeit von einer Bande Unheil stiftender Krähen in Hysterie versetzt. Die Krähen haben sich nämlich darauf spezialisiert, die Eier in den Nisthügeln anzupicken, kaputtzumachen und aufzufressen. Um dafür zu sorgen, dass sich die Flamingos fortpflanzen können, setzt das Tierpflegeteam eine Art Lockvogel, oder besser gesagt ein «Lock-Ei» aus Gips, ein. Die so-

genannten Gipseier tauschen sie während der Brutzeit für die echten Eier aus, welche sie in einem Brutkasten ausbrüten lassen.

Wenn die Küken beginnen, in ihrem Ei zu zetern und sich unruhig zu bewegen, tauschen die Tierpfleger behutsam das Gipsei wieder mit dem echten Ei aus. Die Eier werden vom Tierpflegeteam beschriftet, sodass die Flamingoeltern mit ihrem Ei wiedervereint werden und das Küken auf natürliche Weise im Pantanal schlüpfen kann. Bereits zwei Schlüpflinge konnten dadurch mit dem Wunder des Lebens beglückt werden. Wer ganz genau hinschaut, sieht die Küken versteckt hinter den erwachsenen Flamingos.

Mittlerweile sind schon weitere Tiere am Brüten. Zum Schutz vor den bekanntlich intelligenten Krähen sitzen die Flamingos sicher und beschützend auf ihren Nestern. So können die Eier bei den Eltern gelassen werden, damit die Küken direkt vor Ort schlüpfen können.

Alt, aber zuverlässig

Anschliessend durften die Journalisten mit Basil von Ah, dem Kurator der Abteilung Vögel, den Brutkasten anschauen. In dem kleinen Zimmer zeigte er den «alten, aber zuverlässigen» Inkubator, in dem sich die Flamingoküken zurzeit auf den Schlupf vorbereiten. Die Eier werden dort bei konstanter Temperatur und gelegentlicher Wendung während der Brutzeit inkubiert. Die Bedingungen des Brutkastens sollen die der Wildnis nachstellen. Im Brutschrank befanden sich zur Zeit des Zoo-Apéros vier Eier.

Mit einem Gerät können die Tierpfleger und Tierpflegerinnen den Herzschlag der Küken überwachen und auf Rufe und Geräusche der heranwachsenden Vögel achten. So können sie entscheiden, ob man die Eier zurücklegen soll oder man

noch abwarten muss. Basil von Ah erzählte, wie die Flamingoküken erstaunlich schnell heranwachsen. Bis sie ungefähr gleich gross sind wie ein ausgewachsenes Tier, geht es etwa sechs Monate. Völlig ausgewachsen sind die Flamingos jedoch erst nach rund ein bis zwei Jahren. Bis dann haben sie auch schon ihre pinke Farbe – ein Nebenprodukt ihrer Ernährung (mehr dazu später).

Bedrohter Lebensraum

Die Chileflamingos oder Phoenicopterus chilensis stammen ursprünglich aus Südamerika. Die Tiere fühlen sich überraschend wohl in kalten Temperaturen – in der Wildnis leben sie schliesslich in den Hochanden, wo Temperaturen in der Nacht auf bis zu minus 20 Grad Celsius fallen. Im Zoo Zürich können die Flamingos also problemlos das ganze Jahr über draussen gehalten werden. Die majestätischen Tiere können bis zu 140 Zentimeter gross werden, wobei die Weibchen ein wenig kleiner sind als ihre männlichen Artgenossen.

An der Brut beteiligen sich beide Geschlechter. Sie wechseln sich bei Schutz und Pflege der Eier regelmässig ab. Ob schon die Vögel in Kolonien von Tausenden Tieren leben und sich fortbewegen, bleiben sie «seriell monogam». Für jede Fortpflanzungsperiode suchen sie sich also jeweils einen neuen Partner aus.

Die Flamingos ernähren sich hauptsächlich von dem, was sie mit ihren gebogenen Schnäbeln und beneidenswerten Zungenkünsten aus dem Wasser filtern können. Darunter fallen zum Beispiel Insekten, Schnecken oder kleine Krebse. Letztere beinhalten den Farbstoff Karotinoid, welcher in den Körpern der Flamingos umgewandelt wird und sich schlussendlich in ihren Flügeln und Federn ablagern. So erhalten die eigentlich weissen Tiere ihre typische und auffal-

lende Kolorierung – meist pink, sie tendieren jedoch teilweise auch dazu, orange auszusehen. Hier im Zoo wird dem Futter zum gleichen Zweck Karotin beige-mischt.

Teil eines Zuchtprogramms

Die Flamingos des Zoo Zürich sind Teil des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes – kurz EEP. Sie stehen auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Der Lebensraum der Flamingos ist gefährdet, vor allem weil die Rohstoffgewinnung in den Anden die Gewässer verschmutzt und ihre Nahrungsquelle zerstört. Zudem lassen sich die Vögel während der Brutzeit leicht ablenken, was dazu führt, dass sie ihre Eier oder Jungtiere vernachlässigen oder gar verlassen.

Fast wie in Südamerika

Der jetzige Lebensraum der Flamingos im Zoo Zürich ist ihrem Zuhause in Südamerika nachgeahmt. Mit sumpfigem, nährstoffreichem Wasser und Lehm, um ihre Brutnester aufzubauen, fühlen sich die Flamingos wie zu Hause.

Nun planen die Zooverantwortlichen, einen geteilten Lebensraum zu bauen. In der noch nicht realisierten Pantanal-Voliere werden bedrohte Flamingos, Papageien, Krallenaffenarten und Tapire ein neues, sicheres Zuhause vorfinden. Die Pantanal-Voliere wird unter einem etwa 35 Meter hohen Netz vor Störenfriedern, wie den Krähen, geschützt sein. Wegen Rekursen aus der Nachbarschaft kann das Projekt jedoch noch nicht in Angriff genommen werden. In ihrem neuen Lebensraum können sich die Flamingos dann nach Lust und Laune austoben und fortpflanzen.

Wegen der zumindest gegenüber den Flamingos blutrünstigen Krähen werden sich die Langbeiner also keine Sorgen mehr machen müssen.

Nötig oder rückblickend der falsche Weg?

Schon am 3. September, also kurz nach den Sommerferien, stimmen wird ab über einen 367-Millionen-Kredit für eine dritte Ofenlinie in der Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz. Braucht es diesen Kapazitätsausbau wegen der Fernwärme oder wird so die Recyclingidee gebremst?

Lorenz Steinmann

Früher diente zum Heizen das Holz, dann kam die Kohle, später das Erdöl und Gas. Nun soll es mehrheitlich unser Abfall richten. Dazu wird er vor den Häusern gesammelt und in der Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz verbrannt, bevor der heisse Dampf durch ein verästeltes Röhrensystem wieder in die Haushaltungen geführt und zum Heizen genutzt wird. Der Vorteil: Es muss nicht mehr mit Öl oder Gas geheizt werden. Ein Nachteil: Die Energieeffizienz ist wegen des hohen baulichen Aufwands und der langen Transportwege viel tiefer, als wenn aus dem verbrannten Kehricht einfach Strom erzeugt würde. So betrug der Wärmenutzungsgrad der Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz 2022 lediglich 58,6 Prozent.

Bundesrat rät zu mehr Recycling

Kritiker bemängeln zudem, dass die Fernwärme den Recyclinggedanken schwächt. Denn viele an die Fernwärme angeschlossene Gebäude brauchen entsprechend viel Abfall. Das System der Verbrennung wäre auf Jahrzehnte hinaus zementiert, obwohl der Bundesrat im März 2023 einen Bericht herausgegeben hat: «Weniger Kehrichtverbrennung, mehr Recycling» heisst er selbsterklärend. Eine Strategie, welche der private Experte Hanspeter Hösli schon lange propagiert. Er kritisiert vor allem, dass viele Kunststoffe einfach

Gefrässigt: Die Fernwärme Zürich wird aktuell im Winter zu 45 Prozent durch Erdgas gespeist. In Zukunft soll die Fernwärmeenergie vermehrt vom Kehricht kommen.

BILD LISA MAIRE



verbrannt werden. Damit sei der wertvolle Rohstoff für immer verloren, obwohl er nicht unendlich verfügbar sei. Hösli, der selber in der Stadt Zürich wohnt, ruft die eidgenössische Abfallverordnung in Erinnerung. Schon seit sieben Jahren habe neben der Abfallvermeidung die stoffliche Abfallverwertung Priorität, vor der Abfallverbrennung. Er bemängelt, dass unbedingt mehr Rohstoffe vor der Verbrennung recykliert werden müssten,

anstatt einfach alles zu verbrennen. Damit könnten auch die hohen CO₂-Emissionen verringert werden. Höchst zweifelhaft sei zudem, dass die Stadt diese Abfallverbrennung nicht zur fürs Weltklima schädlichen CO₂-Bilanz zähle.

Löst die Geothermie das Problem?

Hösli prognostiziert, dass man in einigen Jahren den Ausbauschnitt und das bedingungslose Verbrennen bereuen werde.

Dafür spricht (leider), dass die Stadt Zürich vor 15 Jahren in Zusammenhang mit kompostierbaren Küchenabfällen noch verkündete, Verbrennen sei am ökologischsten. Durch politischen Druck erst richtete die Stadt das heutige Grünabfuhr-System mit der Energierückgewinnung im Werdhölzli (Biogasanlage) ein. Das entstehende Biogas wird ins Netz eingespeist. Das ist laut der Stadt heute die ideale Form erneuerbarer Energie aus Bio-

gas. Kritiker der Abfallverbrennung wie Hanspeter Hösli setzen auf dezentrale Energieversorgungen. «Das Fernwärmenetz soll besser auch mit Geothermie gespeist werden», ist Hösli überzeugt. Die ETH Zürich mit Professor Martin O. Saar habe zeitgemässe Lösungen mit Geothermie-Tiefenbohrungen zur Hand. Die Angstmacherei wegen Erdbebengefahr solle endlich sachlich betrachtet werden, findet Hösli.

Punkto Abfallverbrennung dezidiert anderer Meinung ist Jörg Solèr, stellvertretender Direktor von Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ). Man verbrenne Kehricht aus Umweltschutzgründen. «Sonst würde sich der Abfall unkontrolliert zersetzen, mit massiven Umweltschäden», so der städtische Fachmann. Eine KVA habe schon durch ihren Kernzweck einen positiven Einfluss auf die Umwelt. Die Umweltbilanz verbessere sich weiter, wenn die Abwärme als Fernwärme genutzt werde.

Klare Sache im Gemeinderat

Die Abstimmung über den Ausbau der Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz mit Kosten von 367 Millionen Franken findet am 3. September statt. Die Parolenspiegel sind noch nicht verfügbar. Im Stadt- und im Gemeinderat freilich war die Haltung eindeutig. Der Stadtrat empfiehlt ein Ja und der Gemeinderat stimmte der Vorlage mit 11:0 Stimmen zu.

PRO UND KONTRA ABSTIMMUNG VOM 3. SEPTEMBER

«Der Ausbau ist nötig, weil andernorts im Kanton Kapazitäten abgebaut werden.»

Jörg Solèr, warum sind Sie für die dritte Verbrennungslinie im Hagenholz?

Die dritte Verbrennungslinie verbessert die Ökologie der Kehrichtverwertung im ganzen Kanton Zürich. Der Grund: Mit dem Ausbau der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Hagenholz werden Verbrennungskapazitäten in anderen KVA reduziert – etwa in Hinwil. Der Kehricht wird künftig dort verbrannt, wo er anfällt und wo die Energie aus der Verbrennung optimal genutzt werden kann.

Dieser Ausbau ist primär nötig, weil die Stadt auf die Fernwärme setzt, einverstanden?

Primär geht es darum, im Kanton Zürich genügend Entsorgungskapazitäten zur Verfügung zu stellen. Dabei bevorzugt der Kanton die effizientesten KVA. Die KVA Hagenholz hat dank dem grossen Fernwärmenetz die beste Energienutzung. Nach dem Ausbau wird sie dank technischer Optimierungen doppelt so viel CO₂-neutrale Fernwärmeleistung bereitstellen wie heute.

Wäre es nicht ökologischer, mehr auf Recycling als auf die Verbrennung zu setzen?

Absolut. Noch besser ist die Vermeidung von Abfall – etwa, indem wir Artikel ohne Verpackung kaufen. Fällt dennoch Verpackungsmaterial an, zum Beispiel Karton oder Styropor, ist dieses zu recyceln. Wenn nach einer gewissen Anzahl Verwertungszyklen kein Recycling mehr möglich ist, muss das Material entsorgt werden – am besten umweltschonend und energieeffizient in einer nahen KVA. Letzteres gilt auch für Verpackungen aus Verbundstoffen, die heute noch nicht recycelt werden können.

Wie weit ist ERZ mit der Einführung von Kunststoffrecycling im Hinblick auf die dritte Verbrennungslinie?

Wir haben 2022 zusammen mit Detailhandelspartnern eine Kunststoffsammlung eingeführt. Nebst Migros und Mr. Green werden noch weitere Anbieter hinzukommen. Wenn dank Kreislaufwirtschaft dereinst weniger KVA-Kapazitäten gebraucht werden, umso besser. Aber davon sind wir leider noch ein Stück entfernt.

Im Schnitt wird aktuell für die Versorgung mit Fernwärme 30 Prozent Erdgas eingesetzt, im Winter sind es sogar 45 Prozent. Wie wird sich dieser Anteil mit der dritten Verbrennungslinie verändern?

Der Erdgas- und Heizölanteil in der ERZ-Fern-



«Kehricht verbrennen wir aus Umweltschutzgründen.»

Jörg Solèr
Stellvertretender Direktor ERZ

wärme wird sich mit dem Ausbau der KVA auf rund 20 Prozent reduzieren. Die Fernwärme wird also übers Jahr gerechnet zu 80 Prozent CO₂-neutral sein. Bis 2040 wird die Fernwärme komplett klimaneutral betrieben werden.

Neue Anlagen müssen amortisiert werden. Wie viel Abfall wird heute aus dem Ausland importiert und wie sind die Pläne für die Zukunft mit der dritten Verbrennungslinie?

Der Anteil Abfall aus dem Ausland betrug bei der KVA Hagenholz im Jahr 2022 6,5 Prozent. Der Ausbau der Anlage ist nötig, weil andernorts im Kanton Zürich KVA-Kapazitäten abgebaut werden. Es ist nicht vorgesehen, dass künftig mehr Abfall aus dem Ausland in Zürich verwertet wird.

Abfall verbrennen erzeugt CO₂. Trotzdem heisst es, dass Fernwärme Klimaneutral sei. Warum?

Kehricht verbrennen wir aus Umweltschutzgründen. Sonst würde sich der Abfall unkontrolliert zersetzen, mit massiven Umweltschäden. Eine KVA hat schon durch ihren Kernzweck einen positiven Einfluss auf die Umwelt. Die Umweltbilanz verbessert sich weiter, wenn die Abwärme als Fernwärme genutzt wird. Es entsteht dafür kein zusätzliches CO₂. Deshalb gilt die Fernwärme aus Kehrichtverwertung als klimaneutral.

Jörg Solèr arbeitet seit 2019 als stellvertretender Direktor bei Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ). Vorher war der ETH-Ingenieur bei der Chemiefirma Lonza in Visp tätig.

«Es muss viel intensiver rezykliert werden, um Rohstoffe wiederzuverwerten»

Hanspeter Hösli, warum sind Sie gegen die dritte Verbrennungslinie im Hagenholz?

Der Bedarf ist sehr zweifelhaft nachgewiesen, das beweist ein Bericht des Bundesrates vom März dieses Jahres. Er heisst selbsterklärend «Weniger Kehrichtverbrennung, mehr Recycling». Dazu kommen Abfallimporte aus dem nahen Ausland auch ins Hagenholz. Schweizweit sind das total 365 000 Tonnen jährlich, wie das Bundesamt für Umwelt in Bern zusammengetragen hat.

Sie kritisieren die Stadt, dass Recycling eine zu geringe Rolle spielt und Abfall lieber verbrannt wird. Was sollte die Stadt konkret anders machen?

Ein Hauptteil des Siedlungsabfalls sind Wertstoffe, es muss viel intensiver rezykliert respektive wiederverwertet und der Verbrennung entzogen werden. Kreislaufwirtschaft ist, zum Glück, nun doch in aller Munde.

Die Stadt setzt voll auf Fernwärme. Wie soll aus Ihrer Sicht dieses Netz gespeist werden, wenn nicht mit einer dritten Verbrennungslinie?

Die Wärme- und Stromnutzungsgrade der KVA sind teilweise bedenklich tief. Ich fordere deshalb, die Verbrennung nicht weiter ausbauen. Das Fernwärmenetz soll besser mit Geothermie gespeist werden. Die ETH Zürich mit Professor Saar hat Lösungen mit Geothermie-Tiefenbohrungen. Die Erdbebengefahr sollte endlich sachlich betrachtet werden, sprich, sie ist gar nicht so bedenklich. Wichtig sind sorgfältige geologische Studien, bevor gebohrt wird. Die bestehenden Fernwärmeleitungen kann man mittelfristig nachhaltig mit Geothermie (Tiefenbohrungen) speisen und im Sommer sogar damit kühlen – Hamburg etwa kühlt im Sommer alle Bürohäuser mit Geothermie.

Nochmals zum Verbrennen, was sind weitere Nachteile davon?

Bei der Verbrennung entstehen neben massiven CO₂-Emissionen auch Dioxin in den Filtern und Russpartikel etc. – davon wird leider praktisch nie gesprochen. Zusätzlich wird die graue Energie vernichtet.

Die Stadt argumentiert, dass Abfallverbrennen klimaneutral sei. Sie sehen das also komplett anders.

Ich verstehe nicht, worauf diese Behauptung basiert. Das ist ein Widerspruch an sich, das Bundesamt für Umwelt zertifiziert CO₂-Einsparungen, wenn Kunststoff der Verbrennung entzogen wird. Doch alleine das Verbrennen von geschätzt 650 000 Tonnen Kunststoff im Jahr erzeugt mindestens 1,8 Millionen Ton-



«Diese enormen CO₂-Emissionen werden immer totgeschwiegen.»

Hanspeter Hösli
Experte Kreislaufwirtschaft

nen CO₂-Emissionen. Dass es da verschiedene Berechnungsgrundlagen gibt, ist bekannt. Wichtig: Diese enormen CO₂-Emissionen werden seit vielen Jahren totgeschwiegen. Dieselbe KVA-Lobby behauptet, dies sei klimaneutral, da kann ich nur lachen.

Welche Kunststoffe neben PET eignen sich eigentlich fürs Recycling?

Mit wenigen Ausnahmen können fast alle Kunststoffe rezykliert werden, mehrheitlich wird in der Schweiz seit über 20 Jahren Regranulat hergestellt. Es gibt auch Haushaltskunststoffsammlungen mit immer grösserem Interesse bei der Bevölkerung.

Wer ist Vorreiter beim Kunststoffrecycling?

Migros hat eine eigene Sammlung und viele weitere Firmen, auch da wird Regranulat hergestellt. Entzug der Verbrennung führt zu Einsparungen bei den CO₂-Emissionen und die graue Energie zur Herstellung des Primärkunststoffs wird ebenfalls beträchtlich eingespart. Nochmals: Wir verbrennen in der Schweiz etwa 4 Millionen Tonnen Siedlungsabfall in 29 KVA, davon sind etwa 650 000 Tonnen Kunststoff. Das ist ein Anteil von gegen 11 Prozent. Eindeutig zu viel. Deshalb braucht es die dritte Verbrennungslinie im Hagenholz nicht. Ich rufe alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auf, am 3. September Nein zu stimmen, damit nicht weiter unnötig Rohstoffe einfach verbrannt werden. Es gibt bessere Lösungen, man muss nur wollen

Hanspeter Hösli ist internationaler Experte Kreislaufwirtschaft, Recycling und Wiederverwertung. Er hat ein eigenes Beratungsbüro und wohnt in Wiedikon.

Bald wieder bezugsbereit: Schulhaus Hirschengraben

Ob es Brandstiftung war oder nicht, ist bis heute nicht geklärt. Sicher ist, dass es am 13. April 2023 im Untergeschoss des Schulhauses Hirschengraben brannte. Es geschah während des Unterrichts um halb zehn Uhr. Dichter Rauch stieg auf. Glücklicherweise konnten alle etwa 320 sich im Haus befindlichen Personen das Gebäude verlassen, wie es im «Altstadt Kurier» heisst. Er vermeldet nun, dass die Sanierungsarbeiten doch nicht so lange dauern, wie ursprünglich prognostiziert. Es war sogar die Rede davon, dass Provisorien auf dem Schulareal erstellt werden sollten, für die Zeit nach den Sommerferien bis Ende 2023. Nun gibt es gute Nachrichten, wie der «Altstadt Kurier» meldet. Die Instandsetzung sei auf gutem Weg, heisst es in einem Schreiben der Schule an die Eltern. Schneller als erwartet konnten die entsprechenden Arbeiten in Auftrag gegeben und an die Hand genommen werden. Die Schäden seien etwas weniger gravierend als erwartet. Demnach sei die Wiederaufnahme des Betriebs im Schulhaus Hirschengraben auf nach den Sommerferien vorgesehen, auf Montag, 21. August. (red.)

Stadt erneuert Infrastruktur beim Tiefenbrunnen

Der Stadtrat hat für Strassen-, Kanal- und Werkleitungsbau in der Fröhlich-, Dufour-, Münchhalden-, Geranien-, Gärtner- und Wildbachstrasse gebundene einmalige Ausgaben in der Höhe von 17,721 Millionen Franken bewilligt. Dazu plant die Stadt im Gebiet Tiefenbrunnen umfangreiche Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten. Der Hauptfokus liegt auf der Erneuerung der Mischabwasserkanäle, um das Kanalisationssystem zu entlasten. In der Geranien-, Gärtner- und Wildbachstrasse sowie im Abschnitt Münchhaldenstrasse werden separate Regenwasser- und Schmutzwasserkanäle gebaut und ein Trennsystem eingeführt. Die Wasserversorgung wird Leitungen und Hausanschlüsse erneuern, während das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich alte Trassen und Kabel ersetzt. Im Zuge der Strassensanierung werden Fahrbahnen, Trottoirs, Randsteine und die Strassenentwässerung vollständig erneuert. Dabei wird auch Wert auf die Hitzeminderung gelegt, indem 25 neue Bäume gepflanzt, Grünflächen erweitert und Parkplätze entsiegelt werden. Da es sich um Begegnungszonen und Tempo-30-Zonen handelt, gilt die Velostrategie laut der Stadt bereits als umgesetzt. Die Bauarbeiten werden durch das Amt für Städtebau archäologisch begleitet, da der Projektbereich in einer archäologischen Schutzzone liegt. Es wird eine Quartierhaupterschliessung mit Fernwärme für den Energieverbund Tiefenbrunnen geplant, die von der Energie 360° AG finanziert wird. Der Baubeginn ist für Herbst 2023 geplant. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Sommer 2024. (pd.)

IHRE VORSCHAU

Diese Zeitung publiziert Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Anlässe im Verteilgebiet. In der Kürze liegt die Würze: Die Texte sollten maximal 1500 bis 2000 Zeichen, inklusive Leerzeichen, umfassen. Fotos müssen druckfähig sein (mindestens 1 MB gross). Eine Garantie für einen Abdruck gibt es nicht. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen.

Redaktionsschluss ist Freitagmittag der Vorwoche. Die Texte per E-Mail schicken an zueriberg@lokalinfo.ch oder an zuerichnord@lokalinfo.ch. (red.)

Neue Heimat für viele Lebewesen

Bisher floss die Glatt kanalisiert durch das Gebiet Altried am Stadtrand von Schwamendingen, jetzt hat sie ihren natürlichen Schwung zurückbekommen. Damit werden frühere «Natursünden» getilgt.

Karin Steiner

«Man hatte durchaus gute Absichten, als man die Glatt vor vielen Jahren kanalisierte», sagt Wolfgang Bollack, Mediensprecher der Baudirektion des Kantons Zürich. «Einerseits wollte man dadurch Kulturland gewinnen, andererseits die Bevölkerung vor Hochwasser schützen. Die Natur stand damals nicht im Fokus. Erst später realisierte man, dass diese Massnahmen zu einem dramatischen Biodiversitätsverlust geführt haben, denn die Lebensräume in und an natürlichen Gewässern zählen zu den artenreichsten in unseren Breitengraden.» Ein Umdenken fand nicht nur auf Bundesebene, sondern auch auf kantonaler Ebene statt, und es wurde gesetzlich verankert, dass man die Gewässer wieder in einen naturnaheren Zustand bringt. Es wurden prioritäre Strecken für die Aufwertung festgelegt. Der Abschnitt Altried an der Glatt ist einer davon.

Neuer Verlauf des Flusses

Derzeit sind die Arbeiten im Fluss voll im Gang. Die Glatt fliesst nun nicht mehr schnurgerade dem linksufrigen Weg entlang, sondern hat einen kurvigen Verlauf bekommen. Im Bereich ARA Neugut wurden die Steine, die bisher die Uferwände befestigt haben, abgetragen. «In diesen befestigten Steinufern finden Fische kaum einen geeigneten Lebensraum», erklärt Benjamin Leimgruber, Projektleiter des kantonalen Amts für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel). «Deshalb hat man bisher sehr wenige Fische gefunden. Je nach Art und Grösse haben sie sehr unterschiedliche Ansprüche. Manche brauchen tiefe Bereiche, andere starke Strömungen oder eher langsam fliessendes Gewässer. Durch dieses Projekt entstehen wieder solche Lebensräume.»

Die Natur arbeitet selber

Weiter steht die Schaffung von Lebensraum für Zielarten wie zum Beispiel den Eisvogel im Zentrum des Projekts. «Der Eisvogel baut Bruthöhlen in die Ufer. Deshalb wurden rechtsufrig steile, natürliche Uferwände geschaffen. Diese Ufer wurden nicht befestigt, sodass sich der Fluss in diesem Bereich frei bewegen kann. Es sei wichtig, der Natur die Möglichkeit zu bieten, sich selber auszubreiten, so Wolfgang Bollack. Linksufrig wurden die Stämme und Strünke der Bäume, die im Vorfeld gefällt worden waren, zur Befestigung in die Ufer eingebaut. «In diesem Bereich darf sich die Glatt nicht weiter ausbreiten. Später, wenn das eingebaute Holz langsam fault, werden die Pflanzen und Bäume, die hier wachsen, mit ihren Wurzeln die Ufer weiter stabilisieren», so Benjamin Leimgruber. «Die ins Wasser eingebauten Bäume und Äste bieten



Das linksseitige Ufer wird mit Holz befestigt und gesichert, am rechtsseitigen Ufer kann sich die Natur frei entfalten.

BILDER KST

wiederum für die Fische geeignete Unterschlüpfe.» Auch dem Hochwasserschutz wurde Rechnung getragen. «Es wurde eine Linie definiert, die nicht überschritten werden darf. Ansonsten werden gemeinsam mit den Gemeinden und verschiedenen Fachleuten stabilisierende Massnahmen besprochen und eingeleitet.» Ursprünglich war die ganze Region ein Feuchtgebiet. «Das können wir nicht wieder rückgängig machen, aber wir leiten aus dem Kanal Wasser in den Wald, um den Boden feucht zu halten. Das gibt einen leichten Auenwaldcharakter.» Des Weiteren wird bei der Überführung Neue Winterthurerstrasse ein Teich gebaut, der Libellen eine Heimat bietet, und im Sand darum herum fühlen sich Wildbienen wohl. Für viele Lebewesen verbessern sich nun die Lebensbedingungen. Der Sagentobelbach und der Hirzenbach wurden im Mündungsbereich so umgestaltet, dass insbesondere Jungfische und Kleinfischarten einen geeigneten Lebensraum finden.

Attraktives Naherholungsgebiet

Der rechtsufrige Spazierweg wird aufgehoben, dafür wird der linksufrige verbreitert, damit Velofahrende und Zu-

fussgehende gut aneinander vorbeikommen. Nahe dem Naturschutzgebiet Grindel soll auch für die Menschen ein attraktives Naherholungsgebiet entstehen mit einer Plattform und Sitzgelegenheiten nach dem «Fil bleu»-Prinzip. Mehr Picknickplätze An mehreren Stellen wird der Zugang zur Glatt verbessert. So gibt es beim Picknickplatz Wallisellen zusätzlich eine Treppe mit Holzbrettern bis ans Wasser. Dieser Platz wird von der Stadt Wallisellen finanziert. Der ehemalige Tisch und die Bänke wurden bereits abgebaut. «Wann der neue Platz gebaut wird, steht noch nicht fest», so Benjamin Leimgruber. «Je nach Verlauf der Bauarbeiten werden wir diese Arbeiten kurzfristig einplanen.» Das Holz für den Tisch und die Bänke stammt aus dem Hardwald. Die Brücke weiter flussabwärts wurde inzwischen erneuert, damit sie stabil genug ist für die Fahrzeuge für den Gewässerunterhalt. Rechtsufrig, im unteren Bereich des Gebiets, entsteht anstelle des heutigen Weges neu ein Trampelpfad durch den Wald. Die Ufer werden nach Abschluss der Bauarbeiten mit standorttypischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt. An offe-

nen Stellen werden bunte Blumenwiesen angesät. Die Revitalisierungsmassnahmen betreffen in erster Linie die Stadt Zürich, aber auch die Stadt Wallisellen. Obwohl diese nur am Rande beteiligt ist, wurde sie in die Projektierungsmassnahmen mit einbezogen. Der Fabrikkanal bleibt bestehen. «Er speist das Naturschutzgebiet Grindel und hält die Herzogenmühle in Gang», sagt Benjamin Leimgruber. Der Kanal wird weiter oben aus der Glatt ausgeleitet. Der Weg entlang dem Kanal wird nicht verändert. Er steht im Zuständigkeitsbereich der Stadt Wallisellen und wird von ihr unterhalten. Bauarbeiten bis Herbst 2023 Das ganze Projekt kostet rund 4,5 Millionen Franken, wovon das Awel und die Stadt Zürich den grössten Teil tragen. Die Stadt Wallisellen finanziert den neuen Erholungsstandort beim Picknickplatz. Die naturfördernden Massnahmen werden zudem durch den «naturemade star»-Fonds des EWZ finanziell unterstützt. Bis Ende September müssen die Arbeiten im Wasser fertiggestellt sein, danach folgen die Umgebungsarbeiten. Bis Ende Jahr sollte das Projekt umgesetzt sein.



Der alte Picknickplatz Wallisellen wurde bereits abgebaut.



Wolfgang Bollack (links) und Benjamin Leimgruber erläutern das Projekt anhand von Karten.



So feiert Zürich den 1. August

Am Nationalfeiertag ist in der Stadt Zürich einiges los. Neben Quartieranlässen locken vor allem die offizielle Bundesfeier in der Stadthausanlage beim Bürkliplatz und das «Äms Fäscht» in der Bäckeranlage.

Lieber das «Original» oder die «Alternative»? Zürcherinnen und Zürcher haben am 1. August die Qual der Wahl zwischen verschiedenen Veranstaltungen. Die Route des offiziellen Festumzuges aus Anlass der Bundesfeier führt vom Münsterhof via Stadthausquai-Fraumünsterstrasse zur Stadthausanlage. Die Umzugsgruppen besammeln sich um 10.45 Uhr beim Münsterhof. Die Stadtzürcher Bundesfeier beginnt dann um 11.30 Uhr in der Stadthausanlage beim Bürkliplatz.

Gemäss Mitteilung der Organisatoren ist Nathalie Wappler, Direktorin des Schweizer Radio und Fernsehen – kurz SRF –, eingeladen worden. Sie wird die Festansprache halten. Die Vorreden halten Caroline Kech, Maturandin an der Kantonsschule Stadelhofen, und Angelica de Moanco, Lernende bei der Zürcher Kantonalbank. Leonardo Hess, Lernender im Sozialdepartement der Stadt Zürich, wird einen Artikel aus der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft verlesen. Bei schlechtem Wetter findet der Festakt (ohne Festumzug) um 11.30 Uhr im Grossmünster statt. Details findet man unter www.bundesfeier.ch.

Weniger förmlich geht es am «Äms Fäscht» auf der Bäckeranlage zu und her. Der Anlass sieht sich als Gegenöffentlich-



Am 1. August begeht die Schweiz ihren Nationalfeiertag. BILD AJ

keit zum traditionellen 1. August. Der Verein Äms Fäscht will laut eigener Aussage die positiven Seiten eines durchmischten Zusammenlebens aufzeigen und mit einem farbenfrohen Fest am 1. August fördern und feiern.

Neben verschiedenen Bands gibt es auch ein attraktives Rahmenprogramm

mit Essen aus aller Welt und einem Kinderprogramm. Um 14 Uhr geht es los. Die Details zum Programm sind online unter www.aemsfaescht.ch zu finden.

Und auch in den Quartieren ist einiges los. So laden beispielsweise die Quartiervereine Altstetten, Albisrieden, Höngg, Kreis 5 Industrie, Seebach, Schwamen-

dingen, Unterstrass, Wiedikon und Wollishofen zum gemütlichen Beisammensein an ihren 1.-August-Feiern ein.

In Adliswil findet die Bundesfeier zwischen 10 und 13.30 Uhr in der Parkanlage Reservoir Wacht statt. Die Festrede hält in diesem Jahr die Nationalrätin Marionna Schlatter (Grüne). (red.)



Quartierverein Seebach



Bundesfeier
1. August

Bundesfeier Seebach
Dienstag, 1. August 2023
auf dem Bunnhügel bei der Markuskirche

14.30 – 23.00	Festwirtschaft, Grill, Crêpes und Tombola
14.30 – 18.00	Jassturnier (Gebühr: Fr. 25.–)
15.00 – 20.00	Musik mit Nowak Friedrich
20.15	Einläuten (3 Seebacher Kirchen) Begrüssung durch QV Seebach
20.30	Festansprache von Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Kanton Zürich, umrahmt von Musikvorträgen der Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach
ca. 21.45	Höhenfeuer (nach dem Eindunkeln)
21.30 – 23.00	Musik und Unterhaltung mit Nowak Friedrich

Wir bitten die Bevölkerung, Wohnung, Haus und Garten zu beflaggen.

Quartierverein Seebach
www.zuerich-seebach.ch
reformierte kirche zürich

FEUERWERK VERKAUF

Ecke Riedenholden-
strasse/In Böden

Öffnungszeiten:

Freitag 28.7.

Samstag 29.7.

Montag 31.7.

08.00 – 20.00 Uhr

08.00 – 20.00 Uhr

08.00 – 20.00 Uhr



Geschenk
(Gültig solange Vorrat)
ab CHF 100.–
Feuerwerk-
einkauf

Krach um Veloschnellrouten: Stadt soll über die Bücher gehen

Die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen plant eine Initiative mit dem Titel «Verkehrspolitik für alle Stadtzürcherinnen und -zürcher». Anlass ist die geplante Veloschnellroute in ihrem Quartier. Die Politik zeigt sich skeptisch.

Pia Meier

Bei allen Velovorzugsrouten, die von der Stadt Zürich ausgeschrieben wurden, gibt es Opposition, vor allem auch wegen des Verlusts von Parkplätzen. Bei der Veloschnellroute Wollishofen, die ab 2026 von der Mutschellen- und Tannenrauchstrasse über die Kilchbergstrasse bis zur Stadtgrenze führen soll, gingen bei der Stadt Zürich 480 Einwendungen ein.

Auch die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen, eine Gruppe von Anwohnerinnen und Anwohnern, wehrt sich. «Die Opposition richtet sich nicht gegen Veloschnellrouten an sich, sondern gegen den geplanten Extrem-Ausbau in bereits ruhigen Quartierstrassen und vor Schulhäusern», hält Fritz Klein fest. Im Übrigen weist er darauf hin, dass der Begriff Velovorzugsroute, wie die Stadt sie nennt, in der Gemeindeordnung nicht existiert. Dort stehe Veloschnellroute.

Autofahrerinnen gegen Fussgänger gegen Velolenkerinnen: In Zürich fehlt es häufig an Toleranz.

BILD LISA MAIRE



Situation vor Ort berücksichtigen

«Die Veloschnellroute war seinerzeit der Auslöser für unsere Opposition», führt Klein aus. Zentral an der Opposition sei der Umstand, dass rund um die Schulhäuser und weiteren schülerbezogenen Einrichtungen an der Kilchberg- und der Tannenrauchstrasse derartige Rennstrecken für Velos realisiert werden sollen. «Problematische Zwischenfälle mit Schulkindern gibt es heute eigentlich nur bei Velofahrenden», so die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen. Die vorgesehene Veloschnellroute werde die Situation für Schüler und Schülerinnen nur

verschlechtern. Veloschnellrouten bleiben gemäss den Initianten jedoch ein Instrument der Verkehrspolitik. «Anstelle einer starren, einheitlichen Vorgabe für das ganze Stadtgebiet erfolgt aber eine Flexibilisierung von deren Ausbaustandards, abgestimmt auf die örtlichen Verhältnisse, das lokale Verkehrsaufkommen und die Bedürfnisse der Anwohnenden vor Ort», fordert die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen.

Nicht zuletzt sind die Parkplätze, die wegen der Velovorzugsrouten in grosser Anzahl aufgehoben werden sollen, ein Thema. «Parkplätze sind auszurichten

auf die Bedürfnisse der Anwohnenden, deren Besucher und Besucherinnen und deren Lieferanten sowie von Personen mit Behinderung», fasst die Nachbarschaftsgemeinschaft zusammen. Will heissen: Die Stadt stellt, soweit möglich, auf öffentlichem Grund Parkplätze zur Verfügung.

Im Zuge ihrer Abklärungen hat die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen gemäss eigener Aussage festgestellt, wie rudimentär, unsystematisch und einseitig die heutigen Regelungen zum Verkehr in der Zürcher Gemeindeordnung sind. Zum Beispiel würden darin Fussgän-

gerinnen und Fussgänger beziehungsweise Schulkinder als Verkehrsteilnehmende gar nicht erwähnt. Diese Gesamtsituation gab Anlass, nach einer besseren Lösung für die Gemeindeordnung zu suchen. «Wir tragen uns mit dem Gedanken, eine Volksinitiative zur Revision der Gemeindeordnung bezüglich Verkehrspolitik zu lancieren», sagt Klein.

Die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen hat unterdessen alle im Gemeinderat vertretenen Parteien angeschrieben. Sie verlangt nicht eine radikale Umkehr, sondern eine Systematisierung der Vorgaben in der Gemeindeordnung, eine

sachlich begründete Vervollständigung und eine Abstimmung der einzelnen Verkehrstypen aufeinander.

Gemeinderäte haben Zweifel

Gemeinderätin Carla Reinhard (GLP) äussert sich auf Nachfrage ablehnend. «Die Nachbarschaftsgemeinschaft Wollishofen wehrt sich klar gegen die Velovorzugsroute, und wir sind dafür», sagt sie. Die Gruppe Anwohnerinnen und Anwohner habe mit ihrer Initiative einfach einen anderen Ansatz für ihre Opposition gefunden. Auch für die GLP sei die Sicherheit von Schulkindern aber ein zentrales Anliegen. «Wir haben zum Beispiel ein Postulat für mehr Sicherheit am Escher-Wyss-Platz miteingereicht», betont Reinhard.

AL-Gemeinderat Michael Schmid erläutert: «Ich teile das Anliegen der Initianten, eine für zu Fuss Gehende sichere und angenehme Stadtplanung zu betreiben. Insbesondere auch die Schulwegsicherheit liegt mir am Herzen.» Allerdings könne er nicht nachvollziehen, inwiefern die Schaffung einer Velovorzugsroute der Schulwegsicherheit abträglich sein soll. «Ich kann auch das Argument nicht verstehen, dass der Fussverkehr in der Gemeindeordnung fehlen würde, steht doch im dortigen Grundsatzartikel zu den Zielen im Verkehr, dass die Stadt «konsequent auf den öffentlichen Verkehr, den Fussverkehr und den Veloverkehr» setzt.»

Gemeinderat Martin Bürki (FDP) gibt sich auf Anfrage zurückhaltend. «Wir haben die Initianten nach den Sommerferien in die Fraktion eingeladen, um ihre Initiative vorzustellen.»





QUARTIERVEREIN
SCHWAMENDINGEN
QVS, 8051 Zürich | www.qvs.ch

Einladung zur Bundesfeier

Dienstag, 1. August 2023

Wirtschaft Ziegelhütte

ab 16.00 Uhr **Festbetrieb mit Grill im Biergarten**

ab 17.15 Uhr **Musikalische Unterhaltung mit Ursis Band**

Begrüssung der Gäste durch:
Alfons Nievergelt, Präsident QVS

19.00 Uhr **Festrede von Balthasar Glättli**
Nationalrat, Grüne Partei

anschliessend **Nationalhymne**

Musikalische Unterhaltung mit Ursis Band

21.30 Uhr **Höhenfeuer**
(Definitive Durchführung noch offen)

23.00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Der QV Schwamendingen und das Team der Wirtschaft Ziegelhütte freuen sich auf Ihren Besuch.

www.qvs.ch www.wirtschaft-ziegelhuette.ch



Quartierverein
Unterstrass

Einladung zur

1. AUGUST-FEIER 2023

im Irchelpark vor der Irchel-Bar

18.30 Uhr Festwirtschaft
Musikalische Unterhaltung mit Rusty Nugget

20.15 Uhr Festrede von Salome Zimmermann

21.30 Uhr 1. August-Feuer am See

Der QV Unterstrass und die Mensa der Universität Irchel freuen sich auf Ihren Besuch.

www.unterstrass.ch



QUARTIERVEREIN
HÖNGG

Öis liit Höngg am Herzel!

Bundesfeier

Dienstag, 1. August

auf dem Hönggerberg beim Turnerhaus

Ab 17 Uhr **Festwirtschaft mit Spielplausch**

Ab 18.30 Uhr **Musik**

Ab 19.30 Uhr **Begrüssung** durch Alexander Jäger, Präsident Quartierverein Höngg, anschliessend **Festrede**, Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Kanton Zürich

21.00 Uhr **Lampionumzug** der Kinder

ca. 21.30 Uhr **Höhenfeuer** auf dem Kappenbühl, bei schlechter Witterung gibt es gedeckte Sitzplätze

www.zuerich-hoengg.ch

Rasen-Handball als würdiger Züri-Fäscht-Ersatz

Das Rasen-Handball-Grümpi des TV Witikon erfreute sich trotz der Konkurrenz durch das Züri Fäscht grosser Beliebtheit.

Da die Trainingshalle Hofacker geschlossen ist, weil sich gerade die Deckenverkleidung löst, und das Sportzentrum in Witikon noch nicht gebaut ist, spielte der TV Witikon im Freien Handball. Nein, natürlich führten die Handballerinnen und Handballer in Wahrheit das achte Witiker Rasen-Handball-Grümpi auf der Sportanlage «Im Hau» durch. Der Tag fiel auf das Wochenende des Züri Fäschts. Ob das nun Spielerinnen oder Spieler vom Grümpi abgehalten hat oder gar eine willkommene Alternative darstellte, blieb vereinsintern umstritten.

Bei brütender Hitze

In brütender Hitze spielten bei den Erwachsenen diesen Samstagnachmittag vier sehr divers zusammengewürfelte Teams. Die Youngsters, bestehend aus den jungen Frauen der zweiten Damenmannschaft, kombinierten Jugend mit einer Portion Routine und erreichten den vierten Rang. Unter dem Namen Ol-



So schön kann nur in Witikon geflogen werden.

BILDER ZVG

dies trat ein Sammelsurium von Witiker Handballurgesteinen zwischen 30 und 50 Jahren an und landete auf Platz drei. Das Malle-Dream-Team bestand teilweise aus Frauen der ersten Damenmannschaft. Ob Nachwehen aus Mallorca den ersten Podestplatz verhinderten, bleibt unbekannt. Die ergänzenden Spieler, mit weniger zweifelhaften Ferienangewohnheiten, vermochten das jedenfalls nicht zu ändern. Den Grümpi-Sieg errangen die Silver Stars Plus. Die alten Witiker

Haudegen bildeten hinten eine verlässliche Sperre, während die drei 15- bis 17-jährigen Junioren, das «Plus» mit schnellem Powerplay, die gegnerischen Verteidigungen regelmässig alt aussehen liessen.

Daneben spielten drei Mannschaften aus Stigi's Kinderuniversum eine Runde Handball und eine Runde Softhandball auf die kleinen Unihockeytore. Der Zusammenhang zwischen Begeisterung und Können verhielt sich teilweise noch



Findet der junge Sportler eine Lücke?

umgekehrt proportional. Wenn ersteres aber anhält, wird zweiteres folgen und der Witiker Handballzukunft steht nichts mehr im Wege. Darum an dieser Stelle wieder einmal ein dickes Dankeschön allen, die sich Woche für Woche in der Halle für unsere Kinder engagieren!

Die Verlagerung vom sportlichen Rasen in die schattige und gemütliche Festbeiz leitete die Band Turtles in Training Session perfekt ein. Covers aus dem Bereich Rock bis Metal gaben den Festbei-

zern Chantal und Nico Zeit, sich des Hungers und Dursts der Teilnehmenden anzunehmen. Bis das letzte Hungerchen gestillt und der letzte Durst gelöscht waren, brach die Dunkelheit längstens über den Hau herein. Ein sicheres Zeichen dafür, dass das Rasen-Handball-Grümpi der Witiker Handballfamilie einen ebenbürtigen Ersatz zum Züri Fäscht geboten hat. Vielen Dank allen Beteiligten.

Jürg Rauser, TV Witikon

Velogruppe Zürich-Nord ist stets unterwegs

Es hat in unserem Land Orte und Wege, zu denen man sich wegen ihrer Schönheit, ihrer landschaftlichen Vielfalt, ihrer Erhabenheit, ihrer bautechnischen Meisterleistung immer wieder hingezogen fühlt. Dazu gehören etwa der Rheinfluss, der Gonergrat, die Albula-Bahn, der Stiftsbezirk St. Gallen, die Jurahöhen, die Guyer-Zeller-Wanderwege im Tösstal. Einige davon wurden sogar ins Unesco-Welterbe-Inventar aufgenommen.

Abwechslungsreiche Veloroute

In der unmittelbaren Nähe von Zürich gibt es einen Veloweg, der es wahrscheinlich nicht ins Unesco-Inventar schafft, der aber wegen seiner landschaftlichen, kulturellen und bautechnischen Vielfalt begeistert und dazu erst noch mit wenig Steigungen und meistens auf asphaltierten Wegen bequem zu befahren ist: der Hinweg entlang dem Glattufer bis zum Rhein, die Querung des Rheins auf dem Stauwehr, die Traverse auf der deutschen Rheinseite bis zum mittelalterlichen Städtchen Kaiserstuhl und der Rückweg durch das ruhige Bachsertal. Diese Tour machten kürzlich gut zwei Dutzend Mitglieder der Velogruppe Zürich-Nord.

Der Glatt entlang

Start auf dem Max-Frisch-Platz beim Bahnhof Oerlikon, dann im Zickzack zum Stadtrand beim Glattpark, an der zu

einem Biotop umgebauten, alten Kläranlage Opfikon vorbei ans Glattufer, wo das eigentliche Natur- und Kulturerlebnis seinen Anfang nahm. Vorerst führte die Veloroute 29 allerdings noch innerorts unter vielen Autobahn-, Eisenbahn- und Strassenbrücken hindurch zum Ortsrand von Glattbrugg, dann zu einem kleinen Wäldchen, wo man die älteste Holzbrücke im Kanton Zürich überquerte. Die Brücke wurde vor mehr als 250 Jahren von den Appenzeller Zimmerleuten Grubenmann erstellt. Sie ist holzbautechnisch eine Meisterleistung.

Dann folgte der Weg über ein längeres Stück der Einzäunung des Flughafenareals. Nach Oberglatt beginnt die Glatt zu mäandrieren, was man auf dem Velo vor allem daran spürte, dass die Sonne plötzlich blendete. Durch Niederglatt und an Höri vorbei kam man dann zur wahrscheinlich grössten und ältesten Industriearie der Schweiz, zur abgebrannten Spinnerei Jakobstal. Im Bistro zur Tankstelle zwischen Bülach und Hochfelden machte man dann die ersehnte Kaffeepause.

Ausserhalb des Ortes passierte man einen renaturierten Teil der Glatt, wo die Hänge links und rechts steiler, teils sogar felsig werden und deutlich ersichtlich ist, dass die Glatt in früheren Zeiten ein ziemlich raues Gewässer sein konnte – was auch an den vielen Steinschwellen ersicht-

lich ist, welche die Fließgeschwindigkeit des Wassers bremsen. Auf dem Vorbeiweg am Industriegebiet Glattfelden erinnern sich wohl einige Leute daran, dass dort einmal das Filmstudio für die Schweizer Seifenoper «Lüthi und Blanc» stand. Kurz danach unterquerte die Gruppe die Autobahnbrücke und kam dann zum Kongresshotel Riverside mit dem Park der Holzkulpturen von Stephan Schmidlin. Und wenige Minuten später war sie nach der Eisenbahnbrücke in der ersten ruppigen Steigung zum Elektrizitätswerk Rheinsfelden. Und die Glatt verschwindet in einem Stollen, der direkt ins Kraftwerk führt.

Ingenieur-Meisterleistung ab 1910

Mit der Talsperre wurde der Rhein auf eine Höhe von etwa 11 m aufgestaut. Es entstand ein Stausee, der bis zur Mündung der Thur hinauf reicht. In Eglisau versanken Häuser im See und eine neue höhere Brücke musste gebaut werden. Für das Kraftwerk wurde am Schweizer Ufer eine grosse Nische ausgehoben. Jährlich werden über 300 GWh Strom produziert, die zum grössten Teil ins Schweizer Stromnetz gehen. Beim Kraftwerk wurden eine Fischtreppe und am deutschen Ufer eine kleine Schleuse und ein Fischlift gebaut. Bei Hochwasser tosen gewaltige Wassermassen über das Wehr. Die ganze Anlage steht unter Denkmalschutz. Nach

einer Trinkpause und ein paar Erklärungen zum Kraftwerk überquerte die Velogruppe auf dem Steg beim Wehr den Rhein und überwand die nächste ruppige Steigung durch ein kleines Wäldchen. Weiter ging es nach Herdern und Hohentengen, wo man die Mittagspause machte. Danach folgte ein Stück Hauptstrasse bis zur Rheinbrücke Kaiserstuhl.

Historisches auf beiden Seiten

Die Gegend auf beiden Rheinseiten war schon zu Zeiten der Helvetier und der Römer besiedelt. Wahrscheinlich bestand bereits damals eine Brücke über den Rhein. Die Kleinstadt Kaiserstuhl mit der dreieckigen Wehranlage und der Rheinbrücke gehen auf das 13. Jahrhundert, die Burg Rotwasserstelz auf der deutschen Seite auf das 12. Jahrhundert zurück. Die beiden Wehrtürme am Schweizer Rheinufer und die Stadtmauern wurden abgebrochen, der bergseitige Turm steht noch. Kaiserstuhl hatte bis ins 18. Jahrhundert den Rang einer Landstadt des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation.

Nach der Französischen Revolution verlor Kaiserstuhl viel Agrarland jenseits des Rheins an das neu gegründete Grossherzogtum Baden. Der Ort steht unter Denkmalschutz. Die Velogruppe fuhr über die Brücke in das Städtchen und bewältigte dann die Steigung zum Oberen

Turm in einer Strassenschleife. Einen ruhigeren Rückweg von einer Velotour gibt es fast nicht. Das Bachsertal steigt so gemächlich und so gleichmässig an, dass man die Steigung mit dem E-Bike kaum spürt. Nach Bachs wurde dann der höchste Punkt der Tour erreicht, von dem es eine kleine Abfahrt nach Steinmaur gab. Unter der Bahnlinie hindurch erreichte die Gruppe Dielsdorf, das man auf Nebenstrassen durchquerte. Danach folgte ein längeres Stück auf dem Veloweg neben der Hauptstrasse nach Adlikon. Oberhalb der Ortschaft Watt schwenkte die Gruppe links ab und fuhr dann auf dem Höhenweg zum Watter Weinberg, einem prächtigen Aussichtspunkt mit Sicht über das Furtal, zum Katzensee, nach Zürich-Affoltern, zum Hönigerberg, zum Uetliberg und in die Glarner-, Urner- und Obwaldner Alpen. Und von dort war der Weg nicht mehr weit bis zum Restaurant Waidhof, wo auf das glückliche Ende einer der schönsten Velotouren im westlichen Zürcher Unterland angestossen wurde.

PS: Wahrscheinlich wird diese Tour in der nächsten oder übernächsten Saison der Velogruppe Zürich-Nord wieder ins Tourenprogramm aufgenommen. (e.)

Weitere Infos: www.pszh.ch/gruppe/velogruppe-zuerich-nord/

ANZEIGEN

hasler
Aber sicher.

Wir danken Karl Gauss
für seinen engagierten Einsatz im Innendienst und die Top-Beratung unserer Kund:innen am Telefon.

Jobs auf hasler.ch

Kaufe Pelzjacken und Mäntel
Taschen, Leder, Stand-/Wanduhren, Möbel, Porzellan, Bilder, Stiche, Bestecke, Zinn, Kristall, Antikes, Nachlässe, Fotoapparate u.v.m.
Herr Braun: 076 280 45 03

Suche Porzellan, Meissen, Rosenthal, KPM, Herend, Hutschenreuther, Bavaria sowie Bleikristall, Zinn, Möbel, Pelze und Uhren. Seriöse Kaufabwicklung.
Telefon 076 219 31 78, Herr Peter

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

IMMOBILIEN

Zu kaufen gesucht:
Ich suche für meine Familie **Ein- oder Mehrfamilienhaus an der Goldküste.**
Familie Schelbert, 079 910 79 79
Darf auch Sanierungsbedürftig sein.

WOHN3CH
Wohnpflegeheime
Schwamendingen

SOMMERFEST

**Samstag, 26. August 2023
11 bis 17 Uhr**

Führungen durch die Wohnheime, Festwirtschaft mit Musik, gratis Ballone, Basar mit Selbstgemachtem aus dem eigenen Atelier und Flohmarkt.

Unser Shuttle-Bus fährt Sie bequem von Wohnheim zu Wohnheim.

Wohnheim und Betreutes Wohnen Kull Winterthurerstrasse 522 8051 Zürich	Wohnpflegeheim Häuptli Dübendorfstrasse 9 8051 Zürich	Wohnhaus Schörli Schörlistrasse 11 8050 Zürich
---	--	---



Der Dorfbrunnen an der Ecke Dorf-/Rosengartenstrasse um 1931. Links das alte Gemeindehaus mit der Schulstube. Dieselbe Ansicht im Jahr 2022. Den Brunnen gibt es nicht mehr, ebenso das alte Gemeindehaus. Dafür wurde ein Lärmschutzwand errichtet.

BILDER ZVG



Die erste Wipkingerbrücke von 1872 in einer Aufnahme um 1899. Am Brückenkopf das Restaurant Anker, links die alte Kirche Wipkingen.



Halb hinter der Linde das erste Wipkinger Schulhaus «Beim Lindenbänkli» an der alten Landstrasse, heute Hönngerstrasse. Es stand von 1824 bis 1971.

Diese Geschichte von Wipkingen beleuchtet Positives und Negatives

Martin Bürlimann und Kurt Gammeter haben kürzlich das Wipkinger Buch «Damals. Ein Bilderbogen» herausgegeben. Es zeigt die eindrücklichen baulichen Veränderungen im Quartier, erzählt historische Ereignisse und geht auf örtliche Persönlichkeiten ein.

Pia Meier

Wer die Bilder von der Einweihung der verbreiterten Wipkingerbrücke im Jahr 1901 und dieselbe Ansicht im Jahr 2022 im Buch «Damals» anschaut, ist unweigerlich schockiert, vielleicht sogar fassungslos. Der Betrachter fragt sich, was haben Architekten, Verkehrsingenieure und Städteplaner hier errichtet? Gleich zwei Bilder der Wipkingerbrücke als Gegenüberstellung von damals und heute sind im Buch zu sehen. Zudem widmen die Autoren Martin Bürlimann (Text) und Kurt Gammeter (Bild) ein ganzes Kapitel der Frage, warum die Wipkingerbrücke nicht Aussersihlbrücke heisst? «Bei der Eingemeindung von Aussersihl und Wipkingen im Jahr 1893 erhielt die Brücke offiziell den Namen «Wipkingerbrücke». Einige prominente Wipkinger hatten dies diskret, aber wirksam beim Zürcher Grossen Rat bewirkt.» Dies sind aber nicht die einzigen Bilder, die die eindrücklichen Veränderungen im wachsenden Wipkingen zeigen. Auch das Bild vom Dorfbrunnen an der Ecke Dorfstrasse-Rosengartenstrasse mit dem alten Gemeindehaus um 1931 und die heutige Situation ohne Brunnen

aber mit Lärmschutzwand zeigen Veränderungen vom Dorf zum Stadtquartier auf.

SBB legte sich quer

Selbstverständlich wird im Buch auch der Bahnhof Letten thematisiert. «Die Konstationation war gross. Einmal mehr brüskierte die SBB das Quartier. Bei einer Volksabstimmung im Jahr 1989 hatte sich eine grosse Mehrheit für die Freihaltezone am Letten ausgesprochen. Die SBB legte Rekurs ein.» Danach stand das Leben am Letten jahrelang still und die Drogenszene etablierte sich dort.

Zudem wird der Schule Waidhalde, dem modernsten Schulhaus der Schweiz, ein Kapitel gewidmet. Dieses Schulhaus war eines der ersten, die nach reformerischen Gesichtspunkten geplant wurden. Es ist ein Zeugnis der damaligen Denkweise und ist im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt.

Ein weiteres Kapitel befasst sich mit Planeräumen. 1906 planten Financier Jul. Escher und die Architekten A. Wetti-Herzog und Sohn zum Beispiel ein Kurhaus auf der Waid. Doch das Waidgut

stand leer. Paul Wunderli und seine Frau Maria waren 1885 gestorben. Es gab viele Pläne und Träume, aber niemand konnte das grosse Landgut übernehmen. Angeachtet waren Hotel, Tennisplatz, 50 Meter hoher Aussichtsturm mit Elevator. Später wären dann noch bis zu 50 Chalets dazugekommen. Aus dem Projekt wurde nichts. Die Stadt Zürich kaufte 1907 das Waidgut und plante den Bau eines Spitals, Waidspital und Krankenhaus Käferberg. Auf dem Platz des geplanten Kurhauses steht heute das Restaurant «Die Waid».

Lokale Prominente

Zudem sind einige prominente Wipkinger Persönlichkeiten im reich bebilderten Buch erwähnt wie zum Beispiel Maria Wunderli von Muralt, Unternehmerin, Salomon Rüttschi, Seidenfabrikant, Heinrich Kleinert, letzter Gemeindepräsident und Hans Brugger, Dorfdichter,

Das Buch «Damals» umfasst die Kolumnen «Damals» in der Wipkinger Zeitung aus den Jahren 2016 bis 2022. Sie sind stark erweitert und mit vielen teils noch nie gezeigten Bildern und Fotografien versehen. Bürlimann und Gammeter haben

sehr viele Fotos von anno dazumal. Der Themenbogen des Buches reicht von den ersten historischen Hinweisen von Wipkingen aus der Römerzeit zu Geschichten und Anekdoten aus dem Mittelalter, der wenig bekannten Industrialisierung des Quartiers im 18. Jahrhundert, der Baumwolltradition der Textilhändler, kriegerischen Ereignissen und gesellschaftlichen bis zu lokalpolitischen Begebenheiten aus der Neuzeit. Der Bilderbogen gibt einen bunten, anekdotischen Einblick in die erstaunlich reichhaltige Geschichte des frühmittelalterlichen Fraumünsterlehen Wibichinga, dem Dorf Wipkingen und dem Stadtquartier.

Um sich besser orientieren zu können, sind die Gebäude des alten Wipkingen um 1895 wie Kehlhof, Friedhof, Alte Kirche, Wipkingerbrücke, Neuhoof, Schulhaus Nordstrasse und andere auf einer Ansicht mit Nummern versehen. Auch ein Stadtplan aus dem Jahr 1986 fehlt nicht.

Wibichinga Verlag, 8037 Zürich, 2023, erhältlich bei Kurt Gammeter (kurtgammeter@bluewin.ch) oder im Buchhandel. ISBN-13 978-375737074.

Der Schnitt durchs Quartier

Wipkingen ist seit den frühen 70er-Jahren zweigeteilt, mit der damals massiv ausgebauten, vierspurigen Rosengartenstrasse (als Fortsetzung der Hardbrücke) wurde das Quartier zu einer der grössten Verkehrsadern der Schweiz. Spürbar weniger Verkehr hat es seither auch mit der Westumfahrung (Uetliberg-Tunnel, seit 2009) nicht gegeben.

Das Milliardenprojekt mit dem Rosengartentunnel wurde vor drei Jahren vom kantonalen Stimmvolk versenkt. Vor allem Wipkingen wehrte sich dagegen, weil es den Verkehr nur punktuell unter die Erde verbannt hätte. Seither streiten sich Stadt und Kanton, ob und wie der Verkehr quartierverträglicher gemacht werden soll.

Für die Interessengemeinschaft «Westtangente plus» ist klar: Seit Jahrzehnten (1984) werden die Grenzwerte der Umweltschutzgesetzgebung deutlich überschritten und damit die Interessen der Anwohnenden, der Bevölkerung der Stadt Zürich, missachtet. Am 8. September 2021 habe der Stadtrat im Rahmen eines Rechtsverfahrens zudem beschlossen, Tempo 30 auf der Rosengarten-/Bucheggstrasse einzuführen. Aktuell sei Tempo 30 noch nicht einmal ausgeschrieben und schon gar nicht umgesetzt, moniert die IG. Ebenso habe der Stadtrat versprochen, an verschiedenen Stellen der Westtangente Fussgängerübergänge mit Lichtsignalen einzurichten. Auch davon habe man seit vielen Monaten nichts mehr gehört.

Kritisiert wird zudem, dass mittlerweile zwei Gesuche für gut 50 Stunden Ruhe an der Westtangente abgelehnt worden seien. Das erste Gesuch für 2021 war für ein «50-Jahr-Jubiläum» der Westtangente. Dieses wurde kurzfristig vom Kanton abgelehnt, ohne detaillierte Argumente. Das zweite Gesuch für eine neue Feier ein Jahr später wurde schon von der Stadt Zürich (als erste Instanz) abgelehnt. Hier ist noch ein Rechtsmittelverfahren hängig. Die IG Westtangente kritisiert die Stadt, warum sie rund um die Rad-Weltmeisterschaften (September 2024) so viele Sperrungen toleriere und bei der Rosengartenstrasse keine einzige. (red.)



Martin Bürlimann (Text, l.) und Kurt Gammeter (Bilder). BILD PIA MEIER

KUNSTKRITIK

Der Mann ohne Gesicht

Der Graffiti-Künstler Banksy ist weltberühmt. Doch die vielen Ausstellungen mit Werken von ihm wirken eher billig, so auch jene in Oerlikon. Sie werden offiziell ohne Autorisierung durch den nie in öffentliche Erscheinung tretenden Engländer veranstaltet. Sind sie nicht einfach eine grosse, lieblose Gelddruckmaschine?

Was über Banksy bekannt ist: Er ist ein Mann – könnte aber auch eine Frau sein –, in Bristol geboren, zwischen 40 und 50 Jahre alt und Graffiti-Künstler, der mit seinen Werken die Kunstwelt auf den Kopf stellt und viele Fragen offenlässt. Für mich als Bewunderin der ersten Stunde ist Banksy der Michelangelo der Street Art.

Ohne Autorisierung durch Banksy

Der Passauer Ausstellungsmacher und Musical-Produzent Oliver Foster hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, anhand von Reproduktionen von 150 Werken die Ausstellung mit dem Titel «The Mystery of Banksy – A Genius Mind» zu realisieren. Und dies ohne die Autorisierung vom Künstler aufgrund seiner Anonymität. Ganz nach seinem Motto «Copyright is for losers». Kuratiert wurde die Ausstellung von der Britin Virginia Jean, die schon zahlreiche Projekte im Bereich der Street Art kreierte.

In den Trümmern der Ukraine

Was jedoch bekannt ist: Viele von Banksys signierten Kunstwerke sind in Privatbesitz und somit nicht der Öffentlichkeit zugänglich. Und er gilt als einer der teuersten Künstler der Gegenwart. Längst ist er auch für Nicht-Kunstorientierte ein Begriff. Immer wieder tauchen seine Graffiti unerwartet über Nacht auf – wie letztes Jahr mitten in den Trümmern in der Ukraine. Und immer wieder fragt man sich: Wie schafft er das ganz unbemerkt? Seine Bilder sind meist politische und sozialkritische Manifeste, subtil, leichtfüssig und poetisch, jedoch auch mit verstörenden Texten.

Bis 21,6 Millionen teuer

Um einige Werke zu nennen: «Girl with Balloon», eines seiner bekanntesten Bilder, das sich 2018 kurz nach



Banksys Mädchen mit dem Ballon. Das Sujet wird gefühlt millionenfach vermarktet. In der Ausstellung in Oerlikon kann man sich fast jeden «Banksy» kaufen und nach Hause nehmen. BILD JEANNETTE GERBER

dem Zuschlag bei der Auktion von Sotheby's in London selbst zerstörte, indem der untere Teil durch einen im Rahmen eingebauten Schredder in Streifen geschnitten wurde. 2019 versteigerte wiederum Sotheby's das Ölgemälde «Devolved Parliament», das britische Parlament bevölkert von Affen, für 11 Millionen Euro. Das Triptychon von der Flüchtlingskrise «Mediterranean Sea View 2017» erzielte 2,4 Millionen Euro. Den Erlös spendete Banksy einem palästinensi-

schen Krankenhaus. Den Rekord brach jedoch die im Oktober 21 erneute Versteigerung des geschredderten «Girl with Balloon» unter dem neuen Titel «Love is in the Bin» mit 21,6 Millionen Euro.

Weniger wäre mehr gewesen

Alle diese Reproduktionen sind seit 24. Februar bis zum 27. August in der Halle 622b in Oerlikon zu sehen. Es wurde kein Aufwand gescheut, möglichst viel auf

kleinem Raum zu zeigen. «Weniger ist mehr» wäre sicher auch im Sinn von Banksy gewesen. Etwas mehr Raum zwischen den präsentierten Werken hätte den einzelnen Bildern mehr Exklusivität verliehen. Und war das wirklich nötig, den Elefanten mit Blumenmuster in Miniformat zu reproduzieren? Dieser, jedoch lebend, war der Höhepunkt der in einem Lagerhaus in einem Industrieviertel von Los Angeles gezeigten Schau; ein 37-jähriger indischer Elefant, der vollkommen mit Blumenmuster überzogen mit der Tapete im Hintergrund eins wurde. Was die globale Armut und Ungerechtigkeit repräsentieren sollte. Doch dieser Elefant en miniature aus blumigem Kunststoff wirkt irgendwie lächerlich und kitschig.

Volkskrankheit Selbstdarstellung

Dass ich ausgerechnet einen schulfreien Mittwochnachmittag für meinen Besuch gewählt hatte, dafür können die Aussteller nichts. Man musste sich jeweils vor den einzelnen Werken hinter den Selfie-Jägerinnen und -Jägern anstellen, bis man endlich einen Blick auf dieselben werfen konnte. Dabei meine ich aber nicht nur die Kids, nein, dieses Sichselbst-in-allem-Lebenslagen-Darzustellen ist eine Volkskrankheit. Wer würde denn schon glauben, dass man Banksys Bilder – zwar «nur» Reproduktionen – gesehen hatte, wenn man sich im Vordergrund nicht sofort damit auf Insta postete?

Eigenen Banksy nach Hause nehmen

Das Schöne daran: Alle können sich gegen wenig Entgelt ihren eigenen Banksy mit nach Hause nehmen. Sei es auf einem T-Shirt, einer Kaffeetasse, auf einem Mousepad oder auf was auch immer reproduziert. Auch ich bin nun stolze Besitzerin von einem «Girl with Balloon», auf dem ich täglich mit der Maus rumscrollen kann. Und das für 12.90 Franken.

Zu alledem wird sich Banksy auch nicht äussern, bleibt er doch ein Mysterium. Und das ist gut so.

Jeannette Gerber

Ausstellungsinformation: Halle 622b, Therese-Giese-Strasse 5, 8050 Zürich, Di/Mi/Do/So 10 bis 18 Uhr, Fr/Sa 10 bis 20 Uhr., Tickets sind erhältlich unter www.banksy-zuerich.ch,

Das FACHGESCHÄFT



in Ihrer Nähe

center eleven

zürich oerlikon



Harry Potter

Ein magisches Erlebnis

31.7. – 12.8.2023

Harry Potter

Fotoshooting

2.8.2023

16–20 Uhr



WIZARDING WORLD

coop

Für mich und dich.



BLUMENHAUS NORDHEIM

WER BLUMEN SCHENKT, BLÜHT SELBER AUF!

Wehntalerstr. 98 - 8057 Zürich
T 044 361 21 86

Blumen online bestellen:
www.blumen-nordheim.ch
info@blumen-nordheim.ch

Schreinerei

Innenausbau

044 251 55 97

Gutzwiller AG

Schreinerei – Innenausbau

Möbel – Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97

www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg

gutzwiller

«Schliessung wäre ein grosser Verlust»

Die Stadt will rund um den Neubau des Hallenbads und der Sportanlage Oerlikon, dass sich der Tennis Club Oerlikon einen neuen Standort suchen muss. Das würde laut den Verantwortlichen das Ende des Quartierclubs bedeuten. Kürzlich wurde deswegen eine Petition mit 3843 Unterschriften eingereicht.

Ralph Sträuli*

Im Rahmen des Projektes «Neues Sportzentrum Oerlikon» ist neben dem neuen Hallenbad ein zusätzlicher Rasensportplatz geplant: von derzeit bereits 6 Rasenplätzen auf neu 7, und dies leider zulasten von bestehenden 6 Tennisplätzen. Dies würde dazu führen, dass dem Quartier Oerlikon – mitten im Herzen von Zürich Nord – ein sehr gut funktionierender und im Umfeld angesehener Breitensportverein, der Tennis Club Oerlikon (www.tcoerlikon.ch), verloren ginge. Der Tennis Club Oerlikon ist ein seit 40 Jahren bestehender Sportverein mit fast 400 Mitgliedern; 130 davon sind Kinder und Junioren, die praktisch alle in unmittelbarer Nähe zur Tennisanlage wohnen.

Eine Schliessung der Anlage wäre ein grosser Verlust – nicht nur für die vielen aktiven Mitglieder, sondern auch für das Quartier Oerlikon mit Sportangebot für Jung und Alt. In den letzten Jahren hat der TC Oerlikon die Anzahl Mitglieder praktisch verdoppeln können – bei den Kindern sogar verdreifachen –, mit weiterhin steigender Tendenz. Die Tennisanlage im Riedgraben ist sehr gut frequentiert und übertrifft einen Vergleich mit Fussballplätzen.

Studie stärkt unser Anliegen

Ferner kommt eine wissenschaftliche Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) im Auftrag der Stadt Zürich vom Oktober 2020 neben vielen Aspekten um die Diskussion Rasen versus Kunstrasen zum Schluss, dass die Umweltauswirkungen



Ralph Sträuli (Präsident) und Timea Zendeli (Jugend- und Kinder-Förderung beim TCO).



3843 Leute unterschrieben, um den Tennis Club Oerlikon zu retten.



Vom 5. bis 16. Juli fanden auf dem schönen Areal die Stadtzürcher Tennis-Meisterschaften (SZTM) statt, später dann ein Sommercamp für Tennis spielende Kinder.

der Rasensportfelder in der Stadt Zürich wirkungsvoll durch eine Optimierung der Nutzungsintensität der bestehenden Felder reduziert werden können. Zudem kann mit einer optimierten Nutzung der Druck nach zusätzlichen Rasensportflächen effizient verringert werden (<https://digitalcollection.zhaw.ch/handle/11475/20774>). In diesem Sinne appellieren wir an die Stadt Zürich, das Projekt «Neues Sportzentrum Oerlikon» zu überdenken, den polysportiven Gedanken zu leben und dem Tennis Club Oerlikon mit seinen 400 Mitgliedern den Verbleib auf der

Tennisanlage Riedgraben sicherzustellen.

Übrigens hat Gemeinderat Martin Götzl (SVP, Kreis 11) vor den Sommerferien zusätzlich ein Postulat zum gleichen Thema im Gemeinderat deponiert. Eine erste Antwort muss der Stadtrat demnach bis etwa Ende September liefern.

**Ralph Sträuli ist der Präsident des TCO. Er äussert hier seine private Meinung, die nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen muss.*



Es machte sichtlich Spass, das Tennis-Camp für Juniorinnen und Junioren.

WIR GRATULIEREN
UNSEREN LERNENDEN...

...ZUR ERFOLGREICH BESTANDENEN
LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG

Glückwunsch!

Herzliche Gratulation allen Ausbildungsabsolvent/innen

Von links nach rechts: **Omar Fakir** / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, **Susana Pereira** / Fachfrau Hauswirtschaft (EFZ), **Marzia Jafari** / Assistentin Gesundheit und Soziales (AGS), **Kesete Merhawi** / Assistent Gesundheit und Soziales (AGS), **Nadine Dettling** / Fachfrau Gesundheit EFZ (FaGe) und **Michelle Sulzbach** (nicht auf Foto) / Fachfrau Gesundheit EFZ

Viel Erfolg und Freude auf eurem weiteren Berufsweg.

Herzliche Gratulation zum Lehrabschluss!

Özge Kahraman
Fachfrau Gesundheit

Julianna Sheikh
Fachfrau Gesundheit

TERTIANUM
Tertianum Villa Böcklin
Böcklinstrasse 19 · 8032 Zürich
Telefon 044 389 90 90
villaboecklin@tertianum.ch
www.tertianum.ch

Honold
SEIT 1905

Lejla Radic
Detailhandelsfachfrau, EFZ

Aiysha Grosso
Detailhandelsfachfrau, EFZ

Honold
SEIT 1905

Alem Tedros
Bäcker-Konditor, EBA

Navid Miri
Bäcker-Konditor, EBA

Honold
SEIT 1905

Gloria Davoli & Mirjam Iten
Bäckerin-Konditorin-Confiseurin, EFZ

Soraya Wulff
Kaufrau E-Profil, EFZ

Publireportage

Grand Opening im Kronenhof Affoltern

Das neue Restaurant Cinnamon Garden und das Boutique Hotel Kronenhof laden am 19. August zum Tag der offenen Tür.

Es hat sich viel getan an der Wehntalerstrasse 551 in Zürich-Affoltern. Nach knapp einem Jahr Stillstand ist die Gastronomie neu belebt worden.

Hotelier Max Benz ist begeistert. «Mit dem indischen Top-Gastronomen Bajaj Akshay konnte ein grossartiger Betreiber gefunden werden.»

Akshay betreibt bereits seit über neun Jahren auch das preisgekrönte TAMARIN HILL in Oerlikon. In Affoltern entstand nun mit viel Liebe der CINNAMON GARDEN, in welchem Spitzenkoch Bashir Muskaram für die modern interpretierten indischen Köstlichkeiten verantwortlich zeichnet.

Beliebtes Chrönlì-Wohncafé

Auch im Boutique Hotel Kronenhof hat sich vieles getan, nach dem vor 2½ Jahren bereits der Eingangsbereich neu gestaltet und die Rezeption verlegt wurden. So entstand das mittlerweile auch bei Einheimischen sehr beliebte «Chrönlì – Wohncafé», in welchem sich nicht nur gemütlich ein Kaffee schlürfen lässt, sondern auch eine überraschend grosse Auswahl Weine kleiner Winzer auf die Gäste wartet.

Seit Mitte des letzten Jahres wurden nun alle 30 Zimmer nochmals etwas renoviert und in The menzzimmer verwandelt. Von Wilhelm Tell über Heidi zu Manni Matter und vom Matterhorn bis Maggi, Elmex oder natürlich der nahen ETH wurde für jedes Zimmer ein Motto gefunden, das entweder eng mit der Schweiz oder der Stadt Zürich verwoben ist.

Grandiosen Saal neu beleben

Auch den mit seinem besonderen Charme und grandioser Akustik immer noch beeindruckenden Kronensaal wollen Bajaj Akshay und Max Benz gemeinsam neu beleben. Ob für Unternehmen, Versammlungen oder Firmenfest, Messen, Bildungsveranstaltungen, Hochzeiten, Jubiläen usw. – der Kronensaal bietet zahlreiche Möglichkeiten. Dies auch, da eine moderne Beschallungsanlage installiert und die Bühnenbeleuchtung komplett erneuert wurde. Laut Benz wurde hier ein knapp 6-stelliger Betrag investiert. Ein eigenes Kulturprogramm wird das Angebot abrunden. So spielt z. B. am 19. 12. 2023 der berühmte deutsche Blues-Barde STOPPOK im Kronensaal.

Alle Neuerungen ausprobieren

Beim GRAND OPENING am 19. 8. können nun alle Neuerungen bestaunt und probiert werden.



Die Gastgeber Max Benz (l.) und Bajaj Akshay freuen sich auf den speziellen Anlass.



So toll präsentiert sich der «Kronenhof» in Affoltern.

So erwartet Sie bereits ab 10.00 Uhr eine Vernissage mit der Lenzburger Malerin Franziska Zimmermann. Ab 11.00 spielt dann der bekannte Country-Sänger Freddy Früh zum Weisswurst-Frühstück. Weiter geht es mit Livemusik bis 18.00 Uhr, Zimmer- und Saal- Besichtigungen, Weinprobe, Food-Testing im Cinnamon Garden, Hausführungen und vieles mehr. Den Höhepunkt des Abends stellt dann die

WHITE INDIAN SUMMERNIGHT im Kronensaal dar.

Die Gäste erwartet ein indisches Gala-Buffer, Show-Einlagen à la Bollywood, Livemusik und DJ. Die ALL-INKLUSIVE-Tickets inkl. Softdrinks, Bier und Weinen gibt es im Cinnamon Garden oder dem Boutique Hotel Kronenhof zu den üblichen Öffnungszeiten.

Publireportage

Grosse Magie mit Harry Potter im Center Eleven

Harry Potter – ein magisches Erlebnis kommt in das Coop Einkaufszentrum und begeistert Besucher und Fans mit einer magischen Atmosphäre, welche die ikonischen Orte und unvergesslichen Momente der Wizingard World zelebriert.

Von 31. Juli bis 12. August laden die Coop Einkaufszentrum in Zusammenarbeit mit Warner Bros. Themed Entertainment Gäste ins Center Eleven ein, eine Reise durch die Harry-Potter-Geschichten und -Filme zu machen und beliebte Elemente der Wizingard World zu erleben. Dabei können sie nachempfinden, wie es ist, in ein Hogwarts-Haus eingeteilt zu werden, sich mit dem Unsichtbarkeitsmantel verschwinden zu lassen, Zaubersprüche zu lernen, ihre Quidditch-Talente unter Beweis zu stellen und vieles mehr.

Das magische Erlebnis wird zusammen mit einem Fotografen am 2. August ab 16.00 Uhr im Center Eleven eröffnet. Wer vorbei kommt und den Umhang seines Lieblingshauses auswählt, kann sich vom Fotografen als Zauberer in einem Bild festhalten lassen.

Zauberhafte Erlebnisse

Neben ikonischen Fotokulissen inspiriert von Momenten und Locations aus den Harry-Potter-Filmen können sich Gäste auf einige Fan-Aktivitäten freuen, zum Beispiel ein Quidditch-ähnliches Spiel, Zauberspruch-Übungen und Produktdemonstrationen des Sprechenden Huts und des Unsichtbarkeitsmantels. Aber was wären diese magischen Momente, ohne sie festhalten zu können? An der Fotobox können sich kleine und grosse Zauberschüler für ein Erinnerungsfoto unter dem Slogan «Have you seen this Wizard?» fotografieren lassen und erhalten ein einzigartiges Souvenir, inspiriert von der kultigen Zeitung der Wizingard World «The Daily Prophet».

Mit der persönlichen Spielkarte, welche Kunden in allen Geschäften im Center Eleven erhalten, kann täglich um einzigartige Preise gespielt werden. So zum Beispiel um Harry-Potter-inspirierte Fanpakete, ein Familientrip nach Los Angeles, Kalifornien, inklusive eines Besuchs der Warner Bros. Studio Tour Hollywood, Reisen nach Hamburg inklusive Tickets für das Theaterstück «Harry Potter und das verwunschene Kind» sowie exklusive Figuren von Dobby in Lebensgrösse als Hauptgewinne. Zusätzlich gibt es etwa Rabatte der Centergeschäfte.

Einkaufszentrum Center Eleven, Sophie-Tauberstrasse 4–8050 Zürich

ANZEIGEN

GRAND
OPENING

SA. 19 AUGUST 23

Tag der offenen Tür

im Hotel Kronenhof & Restaurant Cinnamon Garden

10:00-11:00

Vernissage mit Franziska Zimmermann

10:00-13:00

Weisswurst Frühstück

11:00-13:00

Country Music Session mit Fredi Früh

10:00-18:00

Wettbewerb

10:00-18:00

Besichtigung Themen Zimmer & Festsaal

10:00-18:00

Weindegustation

11:00-18:00

Probier Häppchen im Cinnamon Garden

14:00-18:00

Live Music mit Drain Drop

19:00-22:00

White Indian Summer Night

Gala Dinner (mit Vorverkaufsticket)

Tickets im Hotel oder Restaurant erhältlich

www.hotel-kronenhof.ch

www.cinnamongarden.ch

Wehntalerstrasse 551 | 8640 Zürich Affoltern

STELLEN

Lokalinfo AG

Die Lokalinfo AG, Herausgeberin von vier Quartierzeitungen und sieben amtlichen Lokalzeitungen für Zürich und Umgebung, sucht per 1. September oder nach Vereinbarung den/die

Praktikanten/in 100%

Diese Stelle ist ideal geeignet für junge Leute, die Einblick in den Journalismus nehmen wollen. Sie können unter Anleitung von erfahrenen Redaktorinnen und Redaktoren interessante Themen bearbeiten und so erste Schritte in der Medienwelt für Print und Online unternehmen.

Sie sind interessiert an Politik, Kultur, Sport und dem Vereinsleben. Sie fotografieren und filmen gerne, wissen Social Media zu nutzen und Sie sind es gewohnt, selbständig zu arbeiten. Dank Ihrer raschen Auffassungsgabe tragen Sie zu ansprechenden Inhalten in unseren Zeitungen bei.

Sie bringen einen ersten Abschluss mit, zum Beispiel die Maturität oder eine abgeschlossene Berufslehre.

Es erwartet Sie ein unkompliziertes und hilfsbereites Team, das Sie während Ihres Praktikums professionell begleitet.

Fragen zur ausgeschriebenen Stelle oder zum Unternehmen beantwortet Ihnen gerne Pascal Turin, Telefon 076 595 70 33.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schreibproben) direkt an Pascal Turin, pascal.turin@lokalinfo.ch.

Arbeitsort: Zürich-Altstetten

Zürich wappnet sich für doppelten Strombedarf

Vor fünf Jahren wurde der Entsch eid gefällt, das Unterwerk Katz unter dem alten botanischen Garten zu sanieren. Einer der Gründe: eine voraussehbare Verdoppelung der Stromleistung im Jahr 2050. Bei einer Führung durften Interessierte einen ersten Einblick erhalten. Speziell: Das Unterwerk ist in die alten Stadtmauern von Zürich integriert.

Rahel Köppel

Das Unterwerk Katz wurde 1977 als zweites unterirdisches Unterwerk des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) in Betrieb genommen. Die Anlage beim Alten Botanischen Garten versorgt hauptsächlich die Innenstadt von Zürich mit elektrischer Energie. 2018 wurde der Entsch eid gefällt, das Unterwerk umzubauen. Der Stadtrat hatte die dafür notwendigen Ausgaben von 15,23 Millionen Franken bewilligt. Die Schaltanlagen im Unterwerk Katz mussten erneuert und der älteste der drei Transformatoren ersetzt werden. Komplette ausgetauscht wurden die Steuerungs- und Schutzeinrichtungen, die an ihr Lebensende gekommen und störungsanfällig geworden seien.

Teil der alten Stadtmauer

Nun ist das Unterwerk saniert, und kurz vor den Sommerferien haben das EWZ und Stadtrat Michael Baumer einen Einblick in die erneuerte Einrichtung geboten. In seiner Ansprache zu Beginn erinnert Baumer daran, dass die Räumlichkeiten des Unterwerks Teil der alten Stadtmauer sind. «Die Gewölbe in den



Grosses Interesse: Das komplett erneuerte Unterwerk Katz des EWZ versorgt die Innenstadt mit Strom.

BILD RAHEL KÖPPEL

Wänden kommen von alten Geschützen in der Mauer», berichtet er. Für ihn ist es wichtig, in die Energie zu investieren. «Die Frage nach genügend Strom besteht ja eigentlich immer, und die Energie muss ja irgendwie in die Häuser kommen.» Die Unterwerke seien ein wesentlicher Bestandteil der Stromproduktion.

Martin Emmenegger, Leiter Netze bei den EWZ, geht noch tiefer ins Detail. «In der Stadt Zürich haben wir 18 Quartier-

unterwerke», berichtet er, «und 3500 Kilometer Kabel.» Es sei wichtig, in der Stromproduktion vorzuschauen, nämlich 50 Jahre. «2050 werden wir doppelt so viel Leistung benötigen wie heute», so Emmenegger. Dies, weil mit den Klimazielen bis dahin sämtliche fossile Brennstoffe durch Strom ersetzt und die thermischen Netze ausgebaut werden. «Strom ist Schlüsseltechnologie und Zukunft.» EWZ-Gesamtprojektleiter Andreas Link vergleicht das Stromnetz

in der Stadt mit einem Spinnennetz: «Wenn ein Faden reisst, funktioniert das Netz weiterhin.»

Bei der anschliessenden Führung erhielten die Besuchenden einen Einblick in die verschiedenen Räume des Unterwerks. Im Steuerzentrum hat man einen Überblick über das Unterwerk und kann Befehle ausführen. «In Oerlikon befindet sich das grosse Steuerzentrum, wo man einen Überblick über alle Unterwerke der Stadt hat», so Andri Casura, Leiter der

Hochspannungsanlagen bei EWZ. Gegenüber den alten Geräten seien die neuen zwar viel weiter fortgeschritten, jedoch auch weniger lange haltbar. «Während die alten Geräte früher 45 Jahre lang hielten, haben die neuen lediglich eine Lebensdauer von 15 Jahren.» In der Mittelspannungsanlage ist vieles gleich geblieben. «Hier wurden eigentlich nur kleine Teile ersetzt, die unter der Feuchtigkeit gelitten haben», so Casura. Das Blech, das hier einen grossen Bestandteil hat, ist sehr langlebig.

Beheizung für Hallenbad City

Die dritte Station war der Transformator, ein laut Casura eher «passives Element», das vor sich hin knurrt. Das 70 Tonnen schwere Konstrukt heizt mit seiner grossen Wärmeabgabe das Hallenbad City, was zwar nachhaltig, jedoch auch etwas teuer sei. «Im Endeffekt ist es aber trotzdem eine Win-win-Situation», lacht Casura. Drei dieser Transformatoren befinden sich im Unterwerk, einer mehr als nötig. «Falls mal einer aussetzt, haben wir immer einen übrig», erklärt der Leiter der Hochspannungsanlagen.

Die letzte Station war die 150-Kilowatt-Schaltanlage, die gasisoliert ist. Die Verlustkosten in diesem Raum seien laut Casura gleich null, da alles recycelt wird. Die Schaltanlage präsentiert sich ganz in Weiss, eine Idee von Casura. «Zuerst haben alle über die Farbe gelacht, aber jetzt sehen sie den Vorteil auch.» Mit der weissen Farbe ist nämlich der eher dunkle Raum viel heller und man erkennt mehr.

Bei einem Apéro, an dem noch offene Fragen und Anliegen mit den Zuständigen ausgetauscht werden konnten, liessen die Gäste dann den Anlass ausklingen.



Culinarium

♥lich willkommen bei uns im
Restaurant Waidhof
WAIDHOFFEST
Ab 29. Juli bis 1. August
und 5. bis 6. August 2023
Von BUDDY DEE, FLORIAN FOX,
WIN STÖCKLI, SIMON BROCH, RENE BISANG,
PATRICK LINDNER, MONIKA MARTIN,
ANITA HOFMANN, JULIAN REIM
bis CHUELEE und viele mehr.
Durchgehend warme Küche
Weitere Infos unter
www.restaurant-waidhof.ch, Rubrik Event
Ticketreservierungen unter
event@restaurant-waidhof.ch
Haben Sie schon unser neues
Greek-Cordon-bleu probiert?
Geniessen Sie auch unsere Sommerkarte
auf der lauschigen Gartenterrasse.
Besuchen Sie uns auch in der
JB BAR in DIELSDORF
bei Nadine und Patrick.
Auf Ihren Besuch freuen wir uns – Ihr Waidhof-Team
Schwandholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch/info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn/grosser PP

Herzlich willkommen
Grünwald
Das gemütliche Restaurant zwischen
Regensdorf und Höngg
Leichte Sommergerichte,
frische Erdbeeren
Kiosk und Terrasse bei
schönem Wetter geöffnet
• Ideal für Firmen-, Familien- und Vereinsanlässe
• Genügend Parkplätze/Bus 485 direkt vor der Tür
Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangy mit dem «Grünwald»-Team
Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

Automarkt auf dem Weg zur Normalität

Im ersten Halbjahr wurden im Vergleich zum Vorjahr rund 13 Prozent mehr neue Personenwagen eingelöst. Wie sehen die Perspektiven aus?

Mit 123752 ausgelieferten Einheiten per Juni 2023 bewegt sich der Handel mit neuen Personenwagen auf dem Niveau der späten 70er-Jahre, als die Schweiz noch 6,5 Millionen Einwohner zählte. Bis zur Rückkehr auf ungefähr «Normalniveau» von zirka 170000 Neuzulassungen im ersten Halbjahr ist es noch ein langer Weg. Die Erfahrung zeigt, dass rund 60 Prozent der Neuwagenauslieferungen in den ersten sechs Monaten passieren, 40 Prozent dann im zweiten Halbjahr. Gründe für die Kaufzurückhaltung gibt es einige. Den Kunden ist nicht entgangen, dass das Preisniveau der Neuwagen – im Gleichschritt mit den Occasionen – markant gestiegen ist.

Zudem sind viele günstige Kleinwagen wegen der CO₂-Sanktionen aus dem Angebot gekippt, weil die für geringe Verbräuche erforderliche Technik sich bei den billigsten Autos nicht rechnet. Die Hersteller glauben, ihre Kunden würden deshalb ein teureres Fahrzeug aus ihrem Portfolio wählen. So funktioniert es jedoch nicht immer: Leasingnehmer verlängern ihren Leasingvertrag, Autobesitzer fahren einfach weiter, weil der Alte noch gut läuft.

Elektromobilität

Viele Kunden würden zwar gerne ein elektrisches Auto kaufen, sind aber, vor allem wenn es sich um Laternenparker handelt, verunsichert wegen der Lademöglichkeiten. Tatsächlich verharret der Anteil der neu eingelösten Stromer seit einigen Monaten bei rund 20 Prozent,



Für Laternenparker sind Elektroautos noch selten eine Option.
BILD ZVG

statt weiter zuzunehmen. Dies bedeutet, dass die Anfangsbedürfnisse gedeckt sind, nun geht es nur noch um den echten Bedarf, wenn ein Neuwagen ansteht und zu Hause eine Steckdose verfügbar ist. Immerhin stellen die Autohersteller respektive die Händler inzwischen ein breit gefächertes Angebot an Hybriden und Plug-in-Hybriden zur Verfügung, auf das trotz höherer Preise gerne zurückgegriffen wird (siehe Tabelle).

Definitiv auf dem absteigenden Ast verläuft die Nachfrage nach Dieselaautos. Der ursächlich dafür verantwortliche Volkswagen-Konzern hat nichts eingebüsst, sondern seinen Marktanteil von 2015 auf 2023 von 24,3 auf 25,2 Prozent europaweit gesteigert – nicht zuletzt über Behördenfahrzeuge. Die Markenvertreter

haben die Baisse gut überstanden, weil sie gewohnt sind, mit tiefsten Margen zu arbeiten und dank dem alternden Fahrzeugpark in der Werkstatt ihr Geld verdienen.

Geschäftsverlagerung

Viele Marktteilnehmer müssen ihr Geschäftsmodell wegen der so genannten Agenturverträge (Autobestellung online beim Hersteller, siehe Seite für den Autofahrer vom 30. Juni 2022) neu sortieren. Ob dieses Modell bei den hiesigen Autofahrern ankommt, wird sich noch zeigen. Ob der Neuwagenhandel wieder in die gewohnten Volumen zurückfindet, ist mittelfristig kaum fraglich; aber momentan wird den Elektrischen wegen der Batterien kein so langes Leben zuge-
traut wie den Verbrennern. Jürg Wick

Neuwagenzulassungen CH/FL, erstes Halbjahr 2023

PW-Markt	6.2023	6.2022	+/- %
Neuwagen total (kumuliert)	123 752	109 600	+ 12,9
Benzin	44 081	41 138	+ 7,2
Diesel	11 865	13 439	- 11,7
Hybrid	33 952	27 505	+ 23,4
Hybrid-Plug-in	10 633	9 421	+ 12,9
Elektrisch	23 164	17 992	+ 28,7
CNG	34	56	- 39,3
Wasserstoff	21	47	- 55,3
Alternative (alle)	67 806	55 023	+ 23,2
4x4 (alle)	62 317	54 573	+ 14,2
Occasionenhandel*	344 834	365 870	- 5,7

Quelle: auto-schweiz, *Auto-i-Dat

E-Autobahnvignette

Fahrzeugbesitzer können ab dem 1. August zwischen der Klebe-Autobahnvignette und der elektronischen Vignette zum Preis von Fr. 40.– wählen. Beide haben die gleiche Gültigkeitsdauer, sind jedoch nicht ans Fahrzeug, sondern an das Kontrollschild gebunden. Die E-Vignette ist auf dem Webportal des Bundesamtes für Zoll und Grenzsicherheit erhältlich.

Neuer Führerausweis

Der TCS meldet, dass der neue Führerausweis für die Schweiz neu in Österreich hergestellt wird. Der Auftrag zur Produktion wurde an die Firma Exceet Card vergeben. Sicherheitselemente, UV-Druck auf Vorder- und Rückseite sowie ein Kippbild sollen die Fälschungssicherheit garantieren. Das neue Permis wird bereits seit April 2023 ausgestellt.

Für Sie erfahren: Subaru Solterra

Der erste vollelektrische Subaru ist – logo – ein 4x4 und so mit Sicherheit ein Auto für die Schweiz. Was hat es ausser dem Allradantrieb noch zu bieten?

Subaru ist der Allradpionier der Schweiz. Als der erste Station Wagon von Bernhard Russi 1979 präsentiert wurde, lag der 4x4-Marktanteil bei unter einem Prozent, nun floatet er stabil um die 50 Prozent, Schneeketten montieren will keiner mehr. Der erste rein elektrische Subaru ist ein Gemeinschaftswerk mit Toyota und stilistisch sind Solterra und Toyota bZ4X kaum zu unterscheiden. Das schadet aber nicht; beide japanischen Marken haben eine treue Fangemeinde.

Der Toyota ist auch einmotorig mit Vorderradantrieb erhältlich, der Subaru hat einen Elektromotor vorn sowie einen hinten und damit immer Allradantrieb und braucht, wie alle Elektrischen, kein mehrstufiges Getriebe. Ein mittiges Hebelwerk für Schaltung und zuschaltbaren Allradantrieb braucht es längst nicht mehr. Der Allrad mischt sich bei Leistungs- und Traktionsbedarf elektronisch und automatisch zu. Der Funktionsschliff ist tadellos, aber im Vergleich zu einigen Konkurrenten bleibt der Stromverbrauch relativ hoch und die Reichweite mit etwas über 300 km stellt keinen Spitzenwert dar. Für die an Sachlichkeit gewohnten Subaru-Fahrer wirkt der Innenraum vielleicht etwas zu piekfein und an die vielen Assistenzsysteme muss man sich erst gewöhnen. Die Deaktivierung via Touchscreen ist nicht jedermanns Sache.

Angenehmes Auto

Insgesamt bleibt auch dieser Subaru ein angenehmes Auto. Es federt ziemlich subtil und verliert in Autobahn-Ein- oder -Aus-



Alternatives, mutiges Design, aber Verwechslungsgefahr mit dem elektrischen Toyota. BILDER ZVG

fahrten trotzdem die Contenance nicht, sondern bietet guten Kurvengrip. Und es fährt sehr leise; dem einen oder anderen wird das typische Boxer-Grummeln der Subaru-Verbrenner fehlen. Vorne rechts findet sich kein Handschuhfach, so kann man die Beine übereinanderschlagen. Die üblichen Utensilien finden in den Ablagen in der Mittelkonsole Platz; Aufladen des Smartphones inklusive und gedeckelt, so dass es passieren kann, das Handy nach dem Aussteigen zu vermissen. Hinten sind Knie- und Beinfreiheit überdurchschnittlich. Komfort- und Assistenz-Features? Alles da, was der moderne Agglo- oder Pendlermensch glaubt, brauchen zu können.

Vorwurf: Im überdurchschnittlich regneten Mai wurde wegen der flachen Scheibe der Heckscheibenwischer stark vermisst. Für die mit Subaru arbeitenden Bergbauern ist der Solterra aber noch keine Versuchung, ihren Forester oder Station Wagon gegen ein elektrisches Auto zu tauschen. Dazu ist er zu «Mainstream», zu angepasst und zu piekfein. (jwi.)



Der bequeme Fond mit viel Platz.



«Peugeoteskes» Instrumentarium; Tacho über dem Lenkradkranz.

Steckbrief Subaru Solterra

- Preis ab Fr. 55 900.–
- 2 Elektromotoren à 80 kW
- Leistung (System): 229 PS
- Drehmoment: 337 Nm
- Antrieb: 4x4, AT1
- 0 bis 100 km/h: 6,9 sec
- V/max.: 160 km/h
- Verbrauch: 18,1 kWh (Werk)
- Verbrauch im Test: 22,2 kWh / 100 km
- CO₂-Ausstoss: 0 g/km
- Länge/Breite/Höhe: 469x186x165 cm
- Leergewicht: 2050 kg
- Kofferraum: 441 l
- Reichweite: 413 km (Werk)
- + Raum, Leistung, Federung, Ausstattung
- – Wendekreis, Aussenbreite, kein Heckwischer

Aufgefallen: Optisch erkennt man keinen Subaru.



Der zweite Elektromotor für den Allrad ist vorne.

Hinter die Rennbahnkulissen schauen

Mit «Vollmond am Nationalfeiertag» ist die Einladung übertitelt. Tatsächlich bietet die offene Rennbahn in Oerlikon am Dienstag, 1. August, den ganzen Tag einen Strauss an spannenden Eindrücken. Wer die Rennbahn noch nicht kennt, erfährt an diesem Tag mehr. Der Besuch lohnt sich.

1912 beginnt die Geschichte der Radrennbahn Oerlikon. 111 Jahre nach ihrem Bau hat sie ihre grosse architektonische Bedeutung noch immer bewahrt. Die auf ihre Funktion reduzierte Eisenbetonkonstruktion macht aus der Rennbahn einen wichtigen Zeitzeugen der Sportarchitektur.

Das Programm ist sehr vielseitig und lässt nicht nur Radsportherzen höher schlagen: Um 14 Uhr ist vorerst mal Türöffnung, die Fest- und Gartenwirtschaften sind geöffnet.

111 Jahre in 22 Minuten: Der Film über die Rennbahn im Rennbahnstübli. Produziert und zur Verfügung gestellt von der kantonalen Denkmalpflege. Dann immer ein Erlebnis: Riccardo Guasco (Italien) in



Um 15 Uhr wird die tollste Veloausrüstung von vor 1990 erkoren. Sepp Fuchs würde sicher brillieren. Der ehemalige Spitzenfahrer feierte am 24. Juli seinen 75. Geburtstag.

BILD ZVG

der Kunstkabine von Marc Locatelli. Eine Kunstaussstellung mit aussergewöhnlich farbigen Veloporträts und Veloplakaten.

Um 15 Uhr folgt die «Eroica-Prämierung» der originellsten korrekt ausgerüsteten Eroica-Fahrerin oder des -fahrers. Also mit Original-Velos von vor 1990 und passender Kleidung.

Bis 17 Uhr findet dann der Trainingsbetrieb für berechnigte Hobbyfahrer, Rennfahrerinnen und Liegevelofahrer statt. Da ist auch Zuschauen spannend. Von 17 bis 18 Uhr ist dann Steher-Trainingsbetrieb, dazwischen ertönen Alphonieeinlagen und man kann das Rennbahn-Buch erstehen. Und zu guter Letzt gibt es drei Führungen durch die historisch wertvolle Rennbahn-Anlage, um 15.30 Uhr die Führung 1, um 16.30 Uhr die Führung 2 und um 17.30 Uhr die Führung 3. Anmeldungen für die Führungen bitte per E-Mail an ticket@rennbahn-oerlikon.ch. Um 20.31 Uhr schliesslich geht der Mond auf, heute ist Vollmond! Hoffentlich passt das Wetter.

Rennbahn Oerlikon, Thurgauerstrasse 2, 8050 Zürich, www.rennbahn-oerlikon.ch



Der Atlantische Lachs war bei uns früher heimisch. BILD M. ROGG

Fluss frei für den Lachs

Am Wehrenbach gibt es am 16. August eine speziell Führung zum Thema Lachswanderungen.

Was Lachse auf sich nehmen, um aus dem Meer zu ihrem Geburtsort zurückzukehren, gleicht einer olympischen Leistung: Tausende Kilometer legen die Fische zu ihren heimischen Gewässern zurück, um dort Laich abzulegen. Das wäre auch im Kanton Zürich möglich.

Noch vor etwa 100 Jahren konnte man diese Wanderung im Rhein und auch in der Thur, Töss, Limmat oder Reuss beobachten. Heute gilt der Atlantische Lachs hierzulande als ausgestorben. «Und das wollen wir ändern», sagt Christian Hossli, Leiter des WWF-Projekts «Lachs Comeback». Seit 15 Jahren setzt sich der WWF aktiv für die Rückkehr der Lachse ein. «Die grössten Hindernisse für die Rückkehr stellen die Wasserkraftwerke entlang des Rheins dar», erklärt Hossli. Gemeinsam mit Partnern macht sich der WWF dafür stark, dass sich die Betreiber der Wasserkraftwerke des Problems annehmen und Fischaufstiege und -abstiege installieren. Dadurch können die Lachse ihre Wanderung unbeschadet fortsetzen.

Erste Erfolge zeichnen sich ab: Von der Nordsee bis Gerstheim, etwa 100 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt,

ist der Rhein für den Wanderfisch inzwischen durchgängig. «Der Lachs ist also nur noch drei Fischpässe davon entfernt, in der Schweiz anzukommen», gibt sich der WWF-Experte optimistisch.

So könnte der Lachs im besten Fall in zehn Jahren auch in Zürich wieder heimisch werden. Bis dahin gibt es noch viel zu tun. Damit die Fische tatsächlich wiederkommen, sind saubere Gewässer, Fischtreppe und geeignete Laichplätze auf Kiesböden essenziell.

So initiiert und koordiniert der WWF Projekte in den wichtigsten Zuflüssen im Mittelland, um dort die potenziellen Lebensräume des Lachses mit Kies aufzuwerten.

«Wir möchten natürlich auch die Bevölkerung auf das «Lachs Comeback» aufmerksam machen», sagt der Projektleiter. Darum organisiert der WWF Events, an denen Gross und Klein für den Lachs sensibilisiert und begeistert werden.

Veranstaltungstipp: Naturerlebnistag zum Lachs für Kinder am Wehrenbach, 16. August, www.wwf-zh.ch/agenda

QUARTIERKULTUR

Neu: Nähkaffee im «Schigu»

Einmal im Monat, jeweils an einem Montagnachmittag, verwandelt sich das «Schigu Kafi» in ein Nähkaffee. An diesem Nachmittag können in Gesellschaft eigene Kleidungsstücke kreativ geflickt, Neues geschneidert oder entworfen werden. Nähmaschinen und Faden werden vom GZ zur Verfügung gestellt. Natürlich kann auch die eigene Maschine mitgebracht werden. Carmen Flück vom Bereich Bildung /Gestaltung zusammen mit einer Freiwilligen stehen gerne zur Seite, wenn man selber nicht mehr weiterkommt.

Das nächste Nähkaffee findet am 21. August, von 14 bis 16.30 Uhr statt. Weitere Daten können der Website: gz-zh.ch/gz-schindlergut/angebote/naehkaffee/ entnommen werden. Interessierte Freiwillige, die gerne mithelfen möchten, können sich bei Carmen Flück melden: Carmen.flueck@gz-zh.ch.



Im Gemeinschaftszentrum Schindlergut kann man neuerdings gemeinsam nähen.

BILD ZVG

ANZEIGEN

Online durchstarten.
Jetzt Ihre Werbung buchen.

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Erste Hilfe kommt bei uns an erster Stelle!

Retten
Lehren
Helfen
Betreuen

samariter

Ich bin für Sie da!

Daniela Novaretti
Kundenberaterin

044 880 38 55
daniela.novaretti@lokalinfo.ch

Küchen und Badezimmer

Neueröffnung nach Umbau

Besuchen Sie die schönste Küchen- und Badezimmer-Ausstellung in der Stadt Zürich!

- Neueste Einrichtungstrends
- Neuheiten aller Gerätemarken jetzt live erleben!
- 15 ausgestellte Küchen- und Wohnräume sowie 15 voll ausgestattete Badezimmer inkl. Wand- und Bodenbeläge auf 400 m²

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, Telefon 044 296 66 90

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN**

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Quartiertreff Hirslanden Betriebsferien:
Sa, 22. Juli, bis und mit Mo, 14. August.
Wir sind am Dienstag, 15. August, für
euch da!

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das GZ Hottingen bleibt in den Sommer-
ferien vom 15. Juli bis zum 20. August
geschlossen

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Betriebsferien – GZ geschlossen: Vom
17. Juli bis zum 14. August bleibt das
ganze GZ geschlossen. Die Ateliers blei-
ben den ganzen Juli und August ge-
schlossen

Abonnieren Sie unsere Riesbach-Post:
<https://gz-zh.ch/gz-riesbach/Abonnieren>
Sie unsere Riesbach-Post <https://gz-zh.ch/gz-riesbach/>

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Öffnungszeiten Sommerferien: Ganzes GZ
wegen Unterhaltsarbeiten geschlossen
vom 20. Juli bis zum 15. August. Atelier,
Holzwerkstatt, Jugendtreff: Ganze Som-
merferien geschlossen. Kafi-Treff offen Mi
bis Fr, 16. bis 18. August, 14 bis 18 Uhr,
am Morgen ist das GZ geschlossen

Kochclub: Fr, 25. August, ab 18 Uhr. Sie
lernen neue Rezepte, Gewürze und Ge-
schmäcker kennen. Wir kochen gemeinsam
und geniessen danach die köstlichen Er-
gebnisse unserer Arbeit. Kosten: Fr. 52.–
pro Person, inklusive Getränk. Anmelden
bei Rita Kägi, rita.kaegi@gz-zh.ch

Maschinenkurs: Fr, 15. September,
19.30–22 Uhr und Sa, 16. September,
10–12.30 Uhr. Erwerben Sie grundle-
gende Kenntnisse für die sichere ma-
schinelle Holzbearbeitung an unseren
Stationärrmaschinen. Kosten: Fr. 95.–/
Fr. 50.– mit Kulturlegi, inkl. Material.
Anmelden per E-Mail bei Luc Scapin,
043 299 20 14, luc.scapin@gz-zh.ch

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
[www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch](http://www.gfz-zh.ch/familienzentrum/famz-katzenbach@gfz-zh.ch)

Betriebsferien von 22. Juli bis 14. August

GFZ Sprach- und Bewegungsspielgruppe –
Auch für Kinder mit besonderen Be-
dürfnissen. Jeden Montag von 8.45 bis
11.30 Uhr. Für Kinder ab ca. 2½ Jahren
bis Kindergarten. Kontakt/Anmeldung:
Leila Buròn, selin.buron@gfz-zh.ch oder
078 795 88 99

PEKiP-Kurs begleitet Eltern und ihre Ba-
bys mit Spiel- und Bewegungsangeboten
durch das erste Lebensjahr. Start: Mitt-
woch, 30. August (total 6 Lektionen).
10–11.30 Uhr für Eltern mit Babys ab
3. bis 6 Lebensmonat. Kosten: Fr. 240.–
für 6 Lektionen. Anmeldung: Monika
Lanfranchi, zeitfueruns.zuerich@bluewin.ch
Tel. 077 524 57 94

**Rückbildungsyoga (Babys werden be-
treut):** Jeden Dienstag 10–11 Uhr. Ein-
tritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis
8 Wochen nach Geburt. Anmeldung und
Fragen zu Kosten an 076 428 11 13/
info@yogaincontact.ch

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Das GZ Schindlergut macht von 22. Juli
bis 7. August Betriebsferien. Das Schigu-
Kafi ist vom 22. Juli bis zum 14. August
geschlossen

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Do, 27. Juli, bis Fr, 11. August 2023

Betriebsferien: Wir wünschen allen
schöne und erholsame Sommerferien.
Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten
und Angebote auf unserer Website.
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Betriebsferien: Das GZ Oerlikon bleibt
vom Samstag, 15. Juli, bis zum Sonntag,
13. August, geschlossen

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der bevor-
stehenden Totalsanierung des GZ bleibt
das GZ im Juli und August geschlossen.
Ab 2. September öffnen wir unsere Türen
wieder im Provisorium. Weitere Informa-
tionen unter <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Von 24. Juli bis und mit 11. August
Betriebsferien. Darf ich Sie bitten, das so
zu vermerken? Besten Dank

KIRCHEN

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 30. Juli
10 Uhr, gemeinsamer Gottesdienst,
Predigt: Pfr. Urs Niklaus,
Kirche Unterdorf

Donnerstag, 3. August
15 Uhr, Jass- und Schachnachmittag,
Pfr. Urs Niklaus, «Bistro im Winkel»,
im Wolfswinkel

Dienstag, 8. August
13 Uhr, Seelsorge, Pfr. Urs Niklaus,
Kirche Unterdorf

Donnerstag, 10. August
15 Uhr, Jass- und Schachnachmittag,
Pfr. Urs Niklaus, «Bistro im Winkel»,
im Wolfswinkel

Freitag, 11. August
13 Uhr, Fürbittengebet, Pfr. Urs Nik-
laus, Kirche Glaubten

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 6. August
10 Uhr, gemeinsamer Gottesdienst,
Pfr. Christoph Baltensweiler,
Markuskirche

Vorschauen und Vereinsberichte in dieser Zeitung

Wir haben uns voll und ganz dem ge-
haltvollen Lokaljournalismus verschrie-
ben und berichten von dort, wo die
grossen Tageszeitungen nicht präsent
sind. Nähe ist unsere grosse Stärke –
wir kennen, worüber wir schreiben. Und
das tun wir – wohlwollend, aber nicht
unkritisch.

Wichtig ist uns auch die Zusammen-
arbeit mit unseren Leserinnen und Le-
sern. «Zürich Nord» und «Züriberg»
publizieren darum Vereinsberichte,
unter anderem von Fussballspielen oder
von Generalversammlungen, sowie Vor-
schauen auf Anlässe im Verteilgebiet.
In der Kürze liegt die Würze: Die Texte



Kinofans aufgepasst: Bald ist es angerichtet für zwei tolle Filmabende im MFO-Park.

BILD ZVG

VERLOSUNG

Open-Air-Kino im lauschigen MFO-Park

Der MFO-Park in Oerlikon wird
am 18. und 19. August Schauplatz
des beliebten Open-Air-Kinos.

Wenn die letzten Sonnenstrahlen das
dicke Grün des MFO-Parks beleuchten
und eine Strassenlaterne nach der ande-
ren ihr Licht anzündet, beginnt das
Spektakel im Inneren des MFO-Parks
Oerlikon. In Liegestühlen können am
18. und 19. August (Freitag und Samstag)
je ein Film unter freiem Himmel ge-
schaut werden. Das Open-Air-Kino im
MFO-Park wird vom Cine Club Nord und
GZ Oerlikon veranstaltet und beginnt
um 21.15 Uhr.

Zwei berührende Filme

Und darum gehts in den Filmen: «Last
Dance» (CH, 2022): Germain geniesst das
Leben im Ruhestand, als er mit 75 Jahren
unerwartet Witwer wird. Aus Sorge um
sein Wohlergehen mischen sich seine
Kinder nunmehr in seinen Alltag ein.
Doch ihre ständigen Besuche, Anrufe
und organisierten Mahlzeiten nehmen
ihm die Luft zum Atmen.

Er gibt zwar vor mitzuspielen, verfolgt
aber insgeheim einen anderen Plan, in-
dem er ein Versprechen einlöst, das er sei-
ner Frau gegeben hat: Germain bewirbt
sich bei einem zeitgenössischen Tanzen-
semble um ihre Rolle. Wie lange wird er

dieses Doppelleben führen können, bis
seine Kinder Wind davon bekommen?

Yuli spielt in Kuba

«Yuli» (ESP, 2019): In den Strassen von Ha-
vanna aufgewachsen, hat Carlos (Edilson
Manuel Olbera) auf diesem Pflaster die
Schule des Lebens besucht. Doch erst sein
Vater (Santiago Alfonso), der als Sohn ei-
ner Sklavin auf den kubanischen Zucker-
rohrfeldern aufwuchs, erkennt das aus-
sergewöhnliche Talent seines Sohnes, den
er nach dem afrikanischen Kriegsgott nur
Yuli nennt.

Denn Yuli kann etwas, das nur wenige
in seinem Alter schon so gut können: Er
kann tanzen, als hätte er nie etwas ande-
res getan. Obwohl Yuli gar nicht will,
schickt sein Vater ihn auf die staatliche
Ballettschule und schreckt nicht vor har-
ten Methoden zurück, als sein Sohn die
Ausbildung abbrechen will.

Wider Erwarten wird aus Yuli (Keyvin
Martínez) viele Jahre später einer der bes-
ten Balletttänzer seiner Generation, er ist
weltweit erfolgreich und wird der erste
dunkelhäutige Romeo-Darsteller im Lon-
doner Royal Opera House. Doch all die Er-
folge täuschen nicht über das Heimweh
nach Kuba und die Sehnsucht nach
Freunden und Familie hinweg. Eine
schwere Verletzung zwingt ihn zu einer
längeren Tanzpause, was für Yuli der ide-

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 6x 2 Tickets für
das Open-Air-Kino vom 18. oder vom
19. August

Wer gewinnen möchte, sendet bis
spätestens 4. August ein E-Mail mit
Betreffzeile «Kino Oerlikon» und voll-
ständiger Postadresse an [lokalinfo@](mailto:lokalinfo@lokalinfo.ch)
lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Kino Oerlikon»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg
ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden
dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ale Zeitpunkt ist, um nach Hause zurück-
zukehren. Doch das löst einen unbändi-
gen Drang aus und Yuli will einfach nur
sein Leben auskosten, was seine gesamte
Karriere aufs Spiel setzen kann. (e.)

Freitag: Last Dance (2022), Samstag: Yuli
(2019), ab 19 Uhr Essen Porchetta-Imbiss,
Eintritt: 15 Franken, Abendkasse: ab 19 Uhr,
Infos zur Durchführung bei ungewisser
Witterung: www.gz-zh.ch/gz-oerlikon oder
www.cineclubnord.ch

**Werdinsel-Openair
findet wieder statt**

Nach fünf Jahren Pause findet dieses
Jahr am Freitag, 4. August, und am
Samstag, 5. August, wieder eine Aus-
gabe des Werdinsel-Openairs statt. Die
einzigartige Lage auf der Insel in der
Limmat sowie geniale Bands und
Künstlerinnen machen dieses Open
Air zu einem einzigartigen und unver-
gesslichen Anlass. In Rekordjahren be-
suchten bis zu 8000 Musik- und Frei-
luftbegeisterte das Festival. (pd.)



Alle Infos zum Line-up
am Werdinsel-Openair:
www.werdinselopenair.ch

ANZEIGE

Versteckt unter dem Park Landenberg

in Zürich-Wipkingen liegt das Zivilschutz-
Museum. In einem Rundbunker aus dem Jahr
1941 erzählt es vom Bevölkerungsschutz
in der Schweiz.

Öffentliche Führung

Zivilschutz-Museum
Habsburgstrasse 14 | 8037 Zürich

**5. August / 4. November
Jeweils um 14 und 16 Uhr**

Dauer 90 Minuten
Nicht rolstuhlgängig
Kostenlos

Auf Anmeldung sind auch kostenpflichtige
Führungen für Gruppen und Schulen möglich
unter:
www.stadt-zuerich.ch/zivilschutzmuseum

AGENDA

DONNERSTAG, 27. JULI

Öffentliche Führungen durch Villa Patumbah und Ausstellung: Jeweils am Donnerstag, 12.30–13 Uhr und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. heimatschutzzentrum.ch. 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

SAMSTAG, 29. JULI

Flohmarkt am Bürkliplatz: Der weltbekannte, attraktive und beliebte Flohmarkt an schönster Lage in der Zürcher City geht in seine 52. Saison. 7–17 Uhr, Stadthausanlage, Bürkliplatz

Flohmarkt: Anmeldung: 079 604 25 42. Website: www.flosch.ch. 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

Gespräch: «Auf der Suche nach Sinn». Clara Luisa Demar und ihre erzählenden Tiere (Bauchrednerpuppen). Regula Galli spricht über die Nachbarschaftshilfe. Dauer der Veranstaltung etwa eine Stunde, anschliessend Apéro mit Über-raschungen. Anmeldung erbeten auf demar.luisa@bluewin.ch oder Telefon 044 201 26 44 (Combox), Anmeldung wird bestätigt. Bitte den Namen, die Anzahl Gäste, E-Mail-Adresse oder Telefonnummer nennen. 19 Uhr, Haus zu den 3 Tan-nen, Kurfürstenstrasse 22

SONNTAG, 30. JULI

Tour of the Exhibition: Akris. Mode. selbstverständlich. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungs-strasse 60

NATIONALFEIERTAG, 1. AUGUST

Zürcher Bundesfeier: Die Stadtzürcher Bundesfeier ist eine der grössten und schönsten Feiern unseres Landes mit Ausstrahlung über die Kantonsgrenzen hinaus. Ehrengast und Festrednerin ist Nathalie Wappler, Direktorin Schweizer Radio und Fernsehen. 11.30 Uhr, Stadt-hausanlage, Bürkliplatz

Äms Fäscht 2023: Das Äms Fäscht – die interkulturelle Alternative zu traditio-nellen 1.-August-Veranstaltungen auf der Bäckeranlage in Zürich – feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen. 14 Uhr, Bäckeranlage, zwischen Hohl- und Stauf-facherstrasse

Flusssssbar: Eingang via Kloster Fahr-Weg oder Wasserwerkstr. 131, 8037 Zürich. Jeweils dienstags von Mai bis Ende Au-

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 18 500 (Wemf-beglaubigt) Zürich 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33 lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.) Mobile 079 660 28 59 zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Praktikanten: Monika Abdel Meseh (am.), Nicolas Heneghan (nhc.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürichberg: Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55, daniela.novaretti@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.zuerich24.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich



Jöö-Alarm Bei den Luchsen im Tierpark Langenberg gab es Nachwuchs

Ein Ausflug in den Tierpark Langenberg lohnt sich: Bei vielen Tierarten sind Jungtiere zu beobachten. Auch bei den Luchsen hat es wieder Nachwuchs gegeben – zwei Weibchen. Die beiden sollen dereinst zum Erhalt der frei lebenden Luchspopulation in Europa beitragen. Einst waren Luchse in ganz Europa weit verbreitet. Mit der Abholzung der Wälder zugunsten des Ackerbaus verloren die Tiere ihren Lebensraum. Nur in abgelegenen Regionen überlebten sie in geringer Zahl. In der Schweiz starb der Luchs im 19. Jahrhundert aus; 1971 wurden die ersten

Exemplare wieder angesiedelt. Mittlerweile haben sich die Bestände europaweit erholt, aber die Populationen sind stark voneinander iso-liert. Ohne regelmässigen genetischen Austausch zwischen den Bestän-den besteht die Gefahr von Inzucht. Der Wildnispark Zürich beteiligt sich mit seinen Karpatenluchsen am Europäischen Erhaltungszucht-programm. Dieses verfolgt das Ziel, die Art in Menschenobhut so zu erhalten, dass bei Bedarf Tiere in die freie Wildbahn entlassen werden können. www.wildnispark.ch (pd.)

BILD STIFTUNG WILDNISPARK ZÜRICH/ STEFAN EICHHOLZER

gust – bei jeder Witterung. www.flusssss-bar.ch. 20.15 Uhr, Badi Unterer Letten Zürich, Wasserwerkstrasse 131

MITTWOCH, 2. AUGUST

PBZ-Geschichtensommer: Bücherkiste. Die PBZ bietet während der Sommer-ferien in diversen Freibädern Geschich-tenerlebnisse an. Für Kinder ab 4 Jah-ren. Teilnahme kostenlos. 15 Uhr, Frei-bad Auhof, Luegislandstrasse 160

Serenade im Park: Werke von Grieg, Vi-valdi, Mozart, Dvořák und Mendel-sohn mit Shira Patchornik (Sopran) und Chaarts Chamber Artists. 19 Uhr, Villa Schöenberg

DONNERSTAG, 3. AUGUST

Öffentliche Führungen durch Villa Patumbah und Ausstellung: Jeweils am Don-nerstag, 12.30–13 Uhr und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. hei-matschutzzentrum.ch. 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

FREITAG, 4. AUGUST

Werdinsel-Open-Air: Nach fünf Jahren Pause findet dieses Jahr wieder eine Ausgabe des Werdinsel-Open-Airs statt. Das Musikfestival soll nun wieder alle zwei Jahre stattfinden. 17 Uhr, Werdin-sel-Open-Air, Werdinsel

SAMSTAG, 5. AUGUST

Flohmarkt am Bürkliplatz: Der weltbe-kannte, attraktive und beliebte Floh-markt an schönster Lage in der Zürcher City geht in seine 52. Saison. 7–17 Uhr, Stadthausanlage, Bürkliplatz

PBZ-Geschichtensommer: Bücherkiste. Die PBZ bietet während der Sommer-ferien in diversen Freibädern Geschich-tenerlebnisse an. Für Kinder ab 4 Jah-ren. Teilnahme kostenlos. 10 Uhr, Frei-bad Letzigraben, Edelweissstrasse 5

SONNTAG, 6. AUGUST

Werdinsel-Open-Air: Nach fünf Jahren Pause findet dieses Jahr wieder eine Ausgabe des Werdinsel-Open-Airs statt. Das Musikfestival soll nun wieder alle zwei Jahre stattfinden. 11 Uhr, Werdin-sel-Open-Air, Werdinsel

MONTAG, 7. AUGUST

Happy Hour: Öffentliche Führung (auf Englisch). Eintritt Fr. 10.–, inklusive eines Glases Prosecco/Orangensaft. Anmeldung: museum@beyer-ch.com. 17.30–18.30 Uhr, Uhrenmuseum Beyer, Bahnhofstrasse 31

DIENSTAG, 8. AUGUST

Flusssssbar: Eingang via Kloster Fahr-Weg oder Wasserwerkstr. 131, 8037 Zürich. Jeweils dienstags von Mai bis Ende Au-gust – bei jeder Witterung. www.flusssss-bar.ch. 20.15 Uhr, Badi Unterer Letten Zürich, Wasserwerkstrasse 131

MITTWOCH, 9. AUGUST

Radtour – Pro Senectute, Velogruppe Zü-richt Nord: Eine gemütliche Tagestour führt uns von Oerlikon aus über Effretikon–Ettenhausen nach Kyburg. Mit-tagessen aus dem Rucksack. Rück-fahrt über Agasul–Illnau–Volketswil–Schwerzenbach–Dübendorf zurück zum Ausgangsort. Ankunft zirka 16.30 Uhr (51 km). Information und Anmeldung: vgznnord@gmail.com. 9–16.30 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord

PBZ-Geschichtensommer: Geschichten-zeit. Die PBZ bietet während der Som-merferien in diversen Freibädern Geschich-tenerlebnisse an. Für Kinder von 2 bis 3 Jahren. Teilnahme kostenlos. 15 Uhr, Freibad Allenmoos, Ringstr. 79

Serenade im Park: Madrigale von Claudio Monteverdi mit dem Ensemble thélème. 19 Uhr, Villa Schöenberg

DONNERSTAG, 10. AUGUST

Öffentliche Führungen durch Villa Patumbah und Ausstellung: Jeweils am Don-nerstag, 12.30–13 Uhr und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. hei-matschutzzentrum.ch. 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

SAMSTAG, 12. AUGUST

PBZ-Geschichtensommer: Ryte, ryte Rössli. Die PBZ bietet während der Som-merferien in diversen Freibädern Ge-schichtenerlebnisse an. Für Kinder von 9 bis 24 Monaten. Teilnahme kostenlos. 10 Uhr, Freibad Seebach, Glattdtalstr. 43

Gespräch: «Auf der Suche nach Sinn». Clara Luisa Demar und ihre erzäh-len den Tiere (Bauchrednerpuppen). Regula Galli spricht über die Nachbarschafts-hilfe. Dauer der Veranstaltung etwa eine Stunde, anschliessend Apéro mit Über-raschungen. Anmeldung erbeten auf demar.luisa@bluewin.ch oder Telefon 044 201 26 44 (Combox), Anmeldung wird bestätigt. Bitte den Namen, die Anzahl Gäste, E-Mail-Adresse oder Telefonnum-mer nennen. 19 Uhr, Haus zu den 3 Tan-nen, Kurfürstenstrasse 22

DIENSTAG, 15. AUGUST

Flusssssbar: Eingang via Kloster Fahr-Weg oder Wasserwerkstr. 131, 8037 Zürich. Jeweils dienstags von Mai bis Ende Au-gust – bei jeder Witterung. www.flusssss-bar.ch. 20.15 Uhr, Badi Unterer Letten Zürich, Wasserwerkstrasse 131

MITTWOCH, 16. AUGUST

PBZ-Geschichtensommer: Bücherkiste. Die PBZ bietet während der Sommer-ferien in diversen Freibädern Geschich-tenerlebnisse an. Für Kinder ab 4 Jah-ren. Teilnahme kostenlos. 15 Uhr, Frei-bad Heuried, Wasserschöpfli 71

DONNERSTAG, 17. AUGUST

Öffentliche Führungen durch Villa Patumbah und Ausstellung: Jeweils am Don-nerstag, 12.30–13 Uhr und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. hei-matschutzzentrum.ch. 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

SAMSTAG, 19. AUGUST

Flohmarkt am Bürkliplatz: Der weltbe-kannte, attraktive und beliebte Floh-markt an schönster Lage in der Zürcher City geht in seine 52. Saison. 7–17 Uhr, Stadthausanlage, Bürkliplatz

PBZ-Geschichtensommer: Geschichten-zeit. Die PBZ bietet während der Som-merferien in diversen Freibädern Ge-schichtenerlebnisse an. Für Kinder von 2 bis 3 Jahren. Teilnahme kostenlos. 10 Uhr, Freibad Allenmoos, Ringstr. 79

DIENSTAG, 22. AUGUST

Flusssssbar: Eingang via Kloster Fahr-Weg oder Wasserwerkstr. 131, 8037 Zürich. Jeweils dienstags von Mai bis Ende Au-gust – bei jeder Witterung. www.flusssss-bar.ch. 20.15 Uhr, Badi Unterer Letten Zürich, Wasserwerkstrasse 131

MITTWOCH, 23. AUGUST

Ein Stück Soho in Zürich: Führung durch das Areal Mühle Tiefenbrunnen mit Ana Sofia Gonçalves sowie Fritz und Mi-chael Wehrli. heimatschutzzentrum.ch. 17.30 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

DONNERSTAG, 24. AUGUST

Öffentliche Führungen durch Villa Patumbah und Ausstellung: Jeweils am Don-nerstag, 12.30–13 Uhr und am letzten Sonntag des Monats, 14–15 Uhr. hei-matschutzzentrum.ch. 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128

Was tun Betagte gegen Hitzestress?

Bei betagten Menschen funktioniert die Selbstkühlung durch Schwitzen weniger gut. Oftmals trinken sie aufgrund des mangelnden Durstempfindens auch bei sommerlichen Temperaturen zu wenig. Das beeinträchtigt das Herz-Kreislauf-System. Deshalb gilt es, auch ohne Durstgefühl regelmässig zu trinken (etwa 1 bis 1,5 Liter pro Tag, wenn nicht anders ärztlich verordnet). Ideal sind Wasser (siehe Artikel rechts), verdünnte Fruchtsäfte oder ungesüsster Tee. Ausserdem sollte genügend Salz konsumiert werden, zum Beispiel durch das Trinken einer lauwarmen Bouillon. Stadtzürcher Senioren bietet die Stadt während einer Hitzeperiode kostenlose Hausbesuche an. Das Aertze-fon (0800 33 66 55) gibt weitere Tipps und nimmt Anfragen für Hausbesuche entgegen. (pd./toh.)

Stadt fördert den Jugendsport

Das Sportamt unterstützt 2023 den Jugendsport mit 2,75 Millionen Franken. Von den Beiträgen profitieren städtische Vereine und Organisationen, welche Sportangebote für Kinder und Jugendliche durchführen. Für die diesjährigen Beiträge haben 211 Vereine und Organisationen 19447 in der Stadt wohnhafte Kinder und Jugendliche gemeldet, die 2022 ihre Angebote genutzt haben. Im Vergleich zum Vorjahr (18271) ist diese Zahl deutlich gestiegen. 100000 Franken kommen dem Projekt «Atleta» zugute, das sich für die Erhöhung der Anzahl Mädchen im Vereinssport einsetzt. In Aus- und Weiterbildungen werden Trainerinnen und Trainer oder Lehrpersonen sensibilisiert, um Mädchen den Zugang zum Sport zu erleichtern. (pd./nhe.)

Notwasser vs. Sommerdurst

Die Sommerhitze treibt den Durst auf die Spitze. Es gibt wenige Städte, in denen er sich so schnell und praktisch löschen lässt wie in Zürich. Zum Beispiel dank Notwasserbrunnen.

Tobias Hoffmann

Notwasser klingt dramatisch, und der Hintergrund der sogenannten Notwasserbrunnen ist auch ein apokalyptischer: Für den Fall, dass in der Stadt alles zusammenbrechen sollte, infolge eines Krieges, einer Naturkatastrophe oder einer grossen technischen Panne, wollte man sich vor rund fünfzig Jahren wappnen und baute die alte Quellwasserversorgung der Altstadt für die ganze Stadt aus.

Das Wasser stammt aus Quellfassungen in den Hügeln rund um Zürich und speist heute insgesamt rund 400 Quellwasserbrunnen, wie Hans Gonella von der Wasserversorgung Zürich erläutert. Zu diesen zählen, so Gonella weiter, historische Brunnen wie die Altstadt- und die ehemaligen Dorfbrunnen, kleinere moderne Trinkbrunnen sowie 85 Trinkbrunnen aus Bronze in einheitlichem Design. Die Versorgung der Brunnen über das separate Quellwassernetz von immerhin 150 Kilometern Länge funktioniert mit natürlichem Gefälle. Dank des Höhenunterschieds fliesst das Wasser von den Quellfassungen im freien Gefälle und ist somit unabhängig von der Stromversorgung.

Mit und ohne Hundetrog

Das Design der bronzenen Brunnen ging im Jahre 1973 aus einem Wettbewerb hervor. Aus über 100 Modellen wurde Alf Abersolds Entwurf ausgewählt. Die entsprechend gestalteten Notwasserbrunnen gibt es in zwei Ausführungen, einer einfachen und einer mit Hundetrog und Abstellfläche. Seit 1976 wurden nach und nach die 85 Trinkbrunnen dieses Typs aufgestellt. Eine spezielle Innenkonstruktion – ähnlich wie bei einem Hydranten konzipiert – erlaubt es, eine Zapfstelle anzubringen. Man kann die Brunnen auf-



Von der Quelle in den Mund: Durstlöcher in der Nähe des Wollishoferplatzes. BILD LORENZ STEINMANN

schliessen, um eine Verteilbatterie anzuhängen. Auf diese Weise kann im Notfall eine minimale Versorgung im Holprinzip aufrechterhalten werden, im Umfang von etwa 15 Litern pro Person und Tag.

Das Design wurde damals fast ausnahmslos gerühmt. Man mag sich allerdings fragen, ob die Stimmung des Kalten Krieges nicht doch ein wenig darauf Einfluss hatte: Sehen die Brunnen nicht ein bisschen wie schräg gekappte Patronen aus? Wasser als eine Form der Munition für die Landesverteidigung, sozusagen.

Aber das kann uns egal sein: Die Bronzebrunnen gehören zum Corporate Design der Stadt und sind überaus nützlich, vor allem dieser Tage bei grosser Hitze,

wenn der Durst manchmal wirklich beinahe zum Notfall wird. Allerdings: Angeschrieben und signalisiert sind die Quellwasserbrunnen nicht, und manchmal ist ihr Standort sehr diskret. Am Staufacher befinden sich gleich zwei davon, der aus Bronze jedoch steht versteckt an der Einmündung der Bäckerstrasse. Immerhin sind auf dem interaktiven Stadtplan alle Brunnenstandorte ersichtlich. Und auch welches Wasser eingespeist wird. Der Durst kann also kommen. In Zürich ist man ihn schnell wieder los.



Plan der Brunnenstandorte:
www.maps.stadt-zuerich.ch

Auch Sekschüler erhalten Notebooks

Der Stadtrat möchte, dass Schülerinnen und Schüler ab dem Sommer 2024 ihre Notebooks nach der 6. Klasse in die Sekundarschule mitnehmen dürfen. Seit 2018 erhalten Fünftklässler ein Notebook, welches sie nach der 6. Klasse wieder zurückgeben müssen.

Durch die Mitnahme der Notebooks nach der 6. Klasse in die Sekundarstufe entfällt die bisherige Weitergabe der Computer an die neuen 5. Klassen. Auch werden Lehrkräfte der Sekundarstufe bei Bedarf mit einem Gerät ausgestattet. Deshalb müssen neue Computer angeschafft werden. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat Investitionen von rund 13 Millionen Franken und wiederkehrende Kosten von etwa 1 Million Franken pro Jahr. (pd./nhe.)

Städtischer Beitrag für das Sozialarchiv

Das Schweizerische Sozialarchiv an der Stadelhoferstrasse 12, 1906 als Verein gegründet, setzt sich zum Ziel, die soziale Frage, soziale Bewegungen und den gesellschaftlichen Wandel zu dokumentieren. Im Fokus ist die Schweiz, aber zu den Schwerpunktthemen wird auch internationale Literatur gesammelt. Die sozialen Kämpfe und Entwicklungen in Zürich sind besonders gut dokumentiert.

Nachdem der Regierungsrat Ende Mai einen Kantonsbeitrag von jährlich maximal 928000 Franken für die Jahre 2024 bis 2027 beschlossen hat, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat für denselben Zeitraum eine jährliche Unterstützung von maximal 464000 Franken, gemäss der langjährigen Praxis, dass die Stadt die Hälfte der kantonalen Subvention ausrichtet. (pd./toh.)



Stadtsommer Fünf Konzertabende für Daheimgebliebene

Der Stadtsommer ist schon seit über zwei Jahrzehnten ein fester Wert im doch eher ausgedünnten Zürcher Kulturprogramm während der Sommerferien. Was ihn besonders attraktiv macht: Die Konzerte finden draussen statt, sie stellen eine Hommage an die stilistische und personelle Vielfalt der Zürcher Musikszene dar – und sie sind gratis. Die fünf Abende sind jeweils als Doppelpack geschnürt (Konzertbeginn um 21 und um 22 Uhr): Gestartet wird am Freitag, 28. Juli, auf der Seebühne der Roten Fabrik mit Mel D (Melanie Danuser) und Pina Palau; tags darauf folgen Pilar Vega und Lou Kaena auf dem Turbinenplatz. Nach grosszügigem Umgehen des 1. August treten am Donnerstag, 3. August,

im Sihlhölzli-Park Héloïse und Gina Été auf, am 4. August gleichorts Mount Jacinto und Blanche Biau; den Abschluss machen am Samstag, 5. August, Dadaglobal und ENL vor dem Helsinkiclub. Beeindruckend ist die Bandbreite weiblicher Leader auf der Bühne mit einer weiten Palette an Einflüssen, von Singer/Songwriter über R&B, Post Punk, Hip-Hop und Folk bis zum «Hybrid Chamber Pop» von Gina Été. Die Sängerin, die auch Viola, Synthesizer und E-Gitarre spielt, wird mit einer vierköpfigen Band die Zürcher Nacht mit sphärisch-intimer Atmosphäre aufladen. Mehr Infos zum Programm und zum Line-up: www.stadt-zuerich.ch/stadtsommer. (toh.)

BILD BARTOSCH SALMANSKI

Neuer Leistungsauftrag für die AÖZ

Der Stadtrat hat einen neuen Leistungsauftrag für die Asyl-Organisation Zürich (AOZ) formuliert, der klare Minimalstandards enthält. Er gilt rückwirkend per 1. Juli. Mit der Definition von Rahmenbedingungen zum jetzigen Zeitpunkt ist es der AOZ möglich, sich auf verschiedene bereits publizierte Ausschreibungen für neue Kollektivstrukturen ab 2024 zu bewerben.

Neu soll eine Bewerbung nur noch für Aufträge in Bundesasylzentren in den Asylregionen Zürich, Ostschweiz sowie Tessin und Zentralschweiz und für den Betrieb von kantonalen Durchgangszentren sowie MNA-Zentren (Betreuung unbegleiteter Minderjähriger) im Kanton Zürich möglich sein. Statt weiterem Wachstum soll die Konsolidierung des bestehenden Auftragsportfolios angestrebt werden. (pd.)

BLAULICHT

Ein 28-Jähriger ist am Oberen Letten ertrunken

Im langjährigen Mittel ertrinken in der Schweiz pro Jahr 46 Personen. 80 Prozent davon sind Männer, mehrheitlich zwischen 15 und 30 Jahre alt. Es war deshalb wohl absehbar, dass irgendwann eine Meldung wie die folgende in dieser Rubrik auftauchen würde: Am Samstagvormittag, 15. Juli, wurde der Stadtpolizei gemeldet, dass beim Flussbad Oberer Letten ein Schwimmer nicht mehr auftaucht sei. Als die Einsatzkräfte eintrafen, hatte eine Bademeisterin den Mann bereits geborgen. Nach erfolgreicher Reanimation brachte man den 28-Jährigen ins Spital. Dort verstarb er aber leider am Nachmittag. Die genauen Umstände des Unfalls und die Todesursache werden nun untersucht. (pd./toh.)